Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlichen Bezugspreis 5.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Ateferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 100 (1. Blatt) Sonnabend, den 30. April 1921 49. Jahrgang

Die Reparationskommission gegen Zwangsmaßnahmen

wegen der 20 Milliarden.

(W) **„Chicago Tribune" teilt mit: Die Reparationskommission hat festgestellt, gegen Deutschland könnten aus dem Grunde, weil es die bis zum 1. Mai fälligen 20 Milliarden nicht vollkommen bezahlte, Sanktionen nicht angewandt werden. Nach dem Wortlaut des Vertrages könnten für die Restschuld nur im Sinne des § 235 mit Anhang nur verzinsbare Bonds verlangt werden. Der Beschluß sei gegen den verzweifelten Widerstand der Franzosen und Belgier gefaßt worden. — Das gleiche Blatt stellt fest, daß es auch dem britischen und italienischen Druck zu verdanken sei, daß die Gesamtschuld durch die Reparationskommission auf 132 Milliarden Goldmark statt wie vorgeschlagen auf 190 Milliarden festgesetzt wurde.**

Die Reparationskommission beabsichtigte, die Vertreter der Kriegslastenkommission zu der Beratung des Artikels 233 Absatz 4 des Friedensvertrages über das Zahlungsstatut für die deutsche Gesamtschuld heranzuziehen. Der deutsche Vertreter hat sich jedoch entschuldigt und in einem Briefe an den Vorsitzenden der Reparationskommission erklärt, daß er sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht für verpflichtet halte, der Berufung Folge zu leisten.

Havas schreibt: Die Reparationskommission ist nicht berufen, darüber zu entscheiden, ob Zwangsmaßnahmen ergriffen werden sollen oder nicht. Die Reparationskommission teilt den Regierungen die Verfehlungen Deutschlands gegenüber dem Friedensvertrage mit, die sie feststellen werden, aber es ist Sache der Regierungen und nicht der Reparationskommission, Entscheidungen über die Maßnahmen zu treffen.

Noch keine Antwort aus Amerika.

(TU) Das Reichskabinett beschäftigte sich, wie wir hören, in seiner gestrigen Sitzung mit der Reparationsfrage. Man besprach eingehend die Propositionen und das, was geschehen müsse, um den Abbruch der Verhandlungen mit Amerika zu verhindern. Eine Telegraphen-Agentur verbreitet in diesem Zusammenhang die Meldung, daß gestern nachmittag in Berlin die amerikanische Antwort eingetroffen sei und daß sich das Reichskabinett mit ihr beschäftigt habe. Von zuständiger Seite wird uns erklärt, daß diese Meldung nicht zutreffe, und daß das Reichskabinett sich daher mit einer Antwortnote gar nicht beschäftigt haben kann. Uebrigens wurden, wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, auch die Ostfragen, besonders auch die Lage in Oberschlesien besprochen. — (Die Telegraphen-Union, welche die Meldung von der ablehnenden Antwort Amerikas verbreitet hatte, bemerkt hierzu: Die Richtigkeit der Meldung wurde uns von einwandfreien Stellen, die unterrichtet sein müßten, bestätigt. Ob es sich um eine Note oder eine Mitteilung Amerikas handelt, bleibt dahingestellt.)

Zu der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wird weiter mitgeteilt: Die Beratungen betrafen natürlich die Reparationsfrage. Endgültige Beschlüsse wurden nach unserm Informationen noch nicht gefaßt. In unterrichteten Kreisen vertritt man den Standpunkt, daß jetzt nach dem Eintreffen einer ablehnenden Antwort auf die aufgekommene Verbindung mit der amerikanischen Regierung nach Möglichkeit aufrecht erhalten werden müsse. Für neue Verhandlungen sind in der letzten Note Deutschlands an Amerika alle Voraussetzungen gegeben, denn sie enthält, wie bekannt, keine starren, unabänderlichen Vorschläge, sondern in ihrem Schlußsatz vor allem die freimütige Bereitschaftserklärung zur Annahme von abgeänderten Vorschlägen.

Annahme der Pariser Beschlüsse durch Deutschland?

Von zuständiger Seite wird dem „N. R. mitgeteilt, daß gestern in einer Sitzung des deutschen Reichskabinetts einer der Minister vorgeschlagen haben soll, wegen des gegenwärtigen Zustandes noch London und Paris zu drahten, daß Deutschland die Forderungen der Pariser Beschlüsse annimmt.

Nach dem Berliner Mitarbeiter des „N. R. C." soll Herr Grahmann, der in Berlin als Korrespondent des Pariser Blattes „Information" eingetroffen ist, im Auftrage von Loucheur mit Stinnes Verhandlungen betr. die Mitwirkung von französischem Kapital an der deutschen Industrie eingeleitet haben.

Lord d'Abernon — die letzte Hoffnung.

Nach einer Londoner Meldung ist in der Angelegenheit der deutschen Note der Zustand unverändert. Die einzige Hoffnung auf Besserung ist die Ankunft von Lord d'Abernon, der Erläuterungen aus Berlin mitbringen soll.

Nach London abgereist.

(TU) Briand, Marschall Foch, Betthelot usw. sind nach London abgereist. Aus Brüssel ist General Maglinse nach London zur Teilnahme an der Sitzung des Obersten Rats abgereist.

Die ungenügenden deutschen Vorschläge.

(TU) In London ist man der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge einschließlich der nachträglichen Erläuterungen an Lord d'Abernon als ungenügend und ungeeignet für Verhandlungen in England so gut wie in Frankreich betrachtet werden, und daß nur das Wunder eines ganz neuen rettenden Vorschlages von Deutschland die Ruhrbesetzung noch aufhalten könne. Es wird dabei allseitig zugegeben, daß eine französische Etablierung auf dem europäischen Kohlenmarkt gegen die Interessen Englands sei, aber eine nicht ganz klare Anschauung Lloyd Georges über die politische Weltlage habe ihn an den französischen Wagen gespannt.

Briand empfing den Pariser Vertreter der amerikanischen Presse und erklärte, daß er der Ueberzeugung sei, daß die Alliierten Frankreich moralisch unterstützen werden, um jene Maßnahmen zu ergreifen, die durch die Haltung Deutschlands notwendig sein würden, Frankreich wird bei den Beratungen des Obersten Rates keine materielle Hilfe von Großbritannien verlangen, sondern nur erbitten, daß dies seine Sympathie den Maßregeln, die Frankreich beschlossen hat und die in einem Vormarsch in das Ruhrgebiet bestehen, zuteil werden lassen.

Die Besetzung des Ruhrgebietes reicht nicht aus.

Der französische Senat schritt gestern vormittag zur Besprechung des vorläufigen Haushaltszwölftels, soweit die Ausgaben in Betracht kommen, die von Deutschland zu vergüten sind. Bei der Debatte erklärte Jenouvrier, Frankreich, das den Sieg errungen habe, aber trotzdem wirtschaftlich zu Grunde gerichtet sei, müsse unbedingt bezahlt werden. Der Redner gab seiner Freude über die bevorstehende Besetzung des Ruhrgebietes Ausdruck, denn die Forderungen der verbündeten Regierungen würden dadurch flüssig gemacht werden können. Durch einen wirksamen Druck auf Deutschland werde es wohl möglich sein, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Frankreichs zu beschwören. Aber die Besetzung des Ruhrgebietes werde nicht ausreichen, um Deutschland an der Fortsetzung seiner Rüstungen (!) zu hindern. Wir müssen deshalb, sagt Jenouvrier, andere Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahr zu beschwören. Wir haben die Macht, wir müssen sie gebrauchen, um unser gutes Recht zu verteidigen. Das ganze Land steht hinter der Regierung und will, daß Frankreich heute den Frieden und morgen Sicherheiten verlangt. Doumer schloß die Debatte, indem er erklärte, in der gegenwärtigen Stunde verlange das Land von der Regierung Taten, nicht Worte. Die Vorlage wurde in ihrer Gesamtheit mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Milliardenentschädigung an französische Industrielle.

„Le Peuple" teilt mit, daß 46 Industrielle aus dem Bezirk Lille eine Summe von insgesamt 1 053 800 000 Francs auf ihre Forderungen als Entschädigung erhalten haben, so daß durchschnittlich auf jeden Einzelnen etwa 20 Millionen Francs entfallen, während die arbeitende Bevölkerung noch immer in Baracken hausen muß.

Ein neutrales Urteil über die französische Rheinpolitik.

Der bekannte Vertreter der Njeuwe Rotterdamsche Courant, van Blankenstein, der sich zurzeit im Rheinland aufhält, schreibt von dort: Es herrscht im Rheinland eine täglich wachsende Erbitterung gegen Frankreich, die in Arbeiterkreisen zwar stiller sei als in den Kreisen von Handel und Industrie jedoch auch um so echter. Es sei merkwürdig, daß gleichzeitig die Franzosen für einen Anschluß der Rheinlande an Frankreich Stimmung zu machen suchten. Diesen Wühlereien stehe eine so grenzenlose Erbitterung gegenüber, daß alle Sympathien für Frankreich mit der Wurzel ausgerottet würden. Die Franzosen erwiesen im Rheinlande der deutschen Einigkeit die größten Dienste. Von ihrer fatal-ungeschickten Politik habe niemand Nutzen, Schaden aber jeder, den größten aber das zukünftige Frankreich, das den Haß des größern Nachbarvolkes als Erbe werden übernehmen müssen. Dagegen bestehe im Rheinland gegen die Engländer keinerlei Haß.

Der Reichskommissar Starck ausgewiesen?

Der Kölnischen Volkszeitung zufolge schreibt die Cologne Post: Nachrichten aus französischer Quelle zufolge sei Herr von Starck, der deutsche Reichskommissar für die besetzten Gebiete, ausgewiesen worden. — Demgegenüber wird von deutscher Stelle mitgeteilt, daß die Nachricht zum mindesten verfrüht sei; eine amtliche Mitteilung der interalliierten Rheinlandkommission liege noch nicht vor.

Das im Versailler Friedensvertrag enthaltene Verbot, funkentelegraphische Anlagen im besetzten Gebiet zu unterhalten, ist durchbrochen worden, indem durch Vermittlung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete und der interalliierten Rheinlandkommission der Universität Frankfurt-Main die Genehmigung erteilt wurde, auf dem kleinen Feldberg im Taunus eine funkentelegraphische Empfangsstation zu errichten, womit der Universität ermöglicht wird, ihre wissenschaftliche Tätigkeit voll zu entfalten. Die Station steht unter der Kontrolle des Oberkommandierenden der alliierten Rheinlandarmee.

Reichstag.

(Sitzung vom 29. April.)

Nach den stürmischen außenpolitischen Verhandlungen bot der Reichstag wieder das übliche Bild. Die Freitagssitzung war sehr schlecht besucht. Nur 40 Abgeordnete waren bei der Eröffnung zugegen. Ihre Zahl wurde immer geringer im Laufe des Tages. Allerlei

Anfragen

gingen dem ordentlichen Beratungsstoff voran. Aus den Antworten der Regierungsvertreter erfuhr man, daß die Schädigung des Siedlungswesens durch die Eisenbahntariferhöhungen dadurch gemildert werden soll, daß den Monatskarten vom 1. Juni ab 20 Einzelkarten zu Grunde gelegt werden, so daß der Reisende, der die Eisenbahn täglich einmal zur Hin- und Rückfahrt benutzt, eine Ermäßigung um etwa ein Drittel genießt. Die Wochenkarte soll den 3. Teil der Monatskarte kosten, so daß hier die Ermäßigung die Hälfte beträgt. Bei weiteren Strecken müßten die Reisenden die 4. Wagenklasse in Anspruch nehmen. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatskarten zur Verfügung gestellt. Des weiteren wurde vom Regierungsvertreter bestätigt, daß die Besatzungsbehörden tatsächlich das Landesfinanzamt Düsseldorf aus seinen Diensträumen entfernt hat. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Der Reichsfinanzminister gab zu, daß an Steuerbeamte für Aufdeckung außergewöhnlicher Unregelmäßigkeiten bei der Steuererklärung Belohnungen gegeben wurden, aber nur in Ausnahmefällen. Ueber diese Richtlinien dürfen die Finanzämter nicht hinausgehen. Nach einer weiteren Antwort von Regierungsseite sind die Warenversorgungsstellen der Arbeitnehmergewerkschaften zur Beschaffung von Kleidungsstücken im sozialen Interesse errichtet worden.

Das Gesetz zur Verfolgung von Kriegsverbrechern wurde durch einen Antrag der Regierungsparteien, der von Abg. Leuthenser (D. Vp.) begründet wurde, dahin ergänzt, daß eine Hauptverhandlung auch beantragt werden kann, wenn keine Anklageschrift eingereicht ist. Mit dem Antrag soll ein Unrecht gut gemacht werden an denen, die durch die Liste der Entente falsch beschuldigt worden sind. Sie sollen sich in öffentlicher Verhandlung gegen die Anschuldigungen wehren können. Der Antrag wurde in 2. und 3. Lesung angenommen.

Das Haus setzt sodann die Beratung fort über die Anträge betr.

Ausnahmebestimmungen und Ausnahmegerichte.

Abg. Höllein (Komm.) polemisiert gegen die Rechte für die jeder ein Verbrecher sei. Was seien die 2 Millionen monatliche Ausgaben der Kommunisten gegen die Schlamm- und Lügenflut der käuflichen Subjekte der kapitalistischen Parteien? Stinnes, Orgesch und Hörsing müssen in einem Atem genannt werden. Die Polizeiaktion in Mitteldeutschland war schon längst geplant. Ursprünglich wollte man eine Volkspolizei schaffen, um die Arbeiterschaft besser durcheinander zu hetzen. Diesem Versuche machte ein wilder Arbeiterstreik ein rasches Ende. Minister a. D. Severing hat selbst zugegeben, daß er die Unruhen provoziert hat. Ein Sozialdemokrat ist zum Agent provokateur herabgesunken. Weil in Mitteldeutschland ein Mittelpunkt des Kommunismus sich gebildet hat, wirft sich Herr Severing Herrn Stinnes in die Arme. Das ist politischer Sadismus. Die Gewerkschaften sind der von Hörsing-Severing ausgegebenen Parole gefolgt. Was von den Schreckensnachrichten über die Zustände im Leunawerk erzählt wurde, war Schwindel. Während sich die Sipo mit Ruhm bedeckte, erhöhten die Großwitzer Papierfabriken ihre Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden ohne Lohnerhöhung und ließen die Arbeiter, die sich nicht fügen wollten, durch Schupo zwingen. Die Zahl der Arbeitslosen steigt, desgleichen die der Halbbeschäftigten. Glauben Sie, daß der weiße Terror geeignet ist, dem abzuhelfen? Die sozialistische Revolution ist im Anzuge und nicht mehr aufzuhalten. Aus den Gebeinen der Gemordeten und im Zuchthaus Vergrabenen werden uns die Retter erstehen. — Reichsminister Koch erklärt, auf die maßlosen Angriffe des Vorredners nicht antworten zu wollen. Ueber die geradezu knabenhafte Art, in der alle Tatsachen abgeleugnet werden, müsse man lachen. Die kommunistische Internationale hat den Kampf in Mitteldeutschland ausdrücklich gebilligt. Der Zentralausschuß hat in der „Roten Fahne" mehrfach erklärt, daß die Aktion selbständig war, weiterer Beweise bedarf es nicht. Für die polizeilichen Maßnahmen kann die Reichsregierung nicht verantwortlich gemacht werden, sie sind Sache der Länder. Ein Gesetzentwurf für eine Reichspolizei ist bisher am Widerstand der Länder gescheitert, so nötig eine solche Maßnahme erscheint. Je energischer im übrigen Putschversuche von links unterdrückt werden, umsomehr wird der Bestand der Republik gestützt. Die Verbrechen bedürfen einer ernsten Sühne. Von einer Amnestie kann keine Rede sein. Der Staat wird sofort von allen verlassen, wenn er sich nicht zur Wehr setzte. Deshalb werde ich, solange ich auf meinem Posten stehe, mich gegen jeden Versuch des verbrecherischen Umsturzes zur Wehr setzen.

Abg. Schwarzer (Bayr. Vp.) tritt für die Beibehaltung der Ausnahmebestimmungen ein. Erst werden die Arbeiter verhetzt und verführt, nachher tun ihre Führer so, als wären sie die unschuldigen Opfer einer Klassenjustiz. Das erste, was die Kommunisten in Bayern machten, waren die Revolutionstribunale, und bei diesen kam es nicht auf Rechtsansicht an. Da können sich die Kommunisten über Sondergerichte nicht weiter wundern. Die Arbeiter kommen doch zur Vernunft, was schon das Verhalten der Gewerkschaften beweist. Auch wir sind überzeugt, daß dem Arbeiter sein Recht werden muß. Hierfür werden wir genau so eintreten wie Sie. — Abg. Hemeter (D.-N.) wendet sich gegen das Bestreben des Abg. Höllein, die Schuld an den Unruhen in Sachsen der Rechten zuzuschreiben. Der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung habe festgestellt, daß die Macher und Drahtzieher der Bewegung in den Reihen der Parteifreunde des Abg. Höllein zu suchen sind. Den unabhängigen Antrag lehne er ab, dem Ausschußantrag der Sozialdemokraten stimme er zu. — Reichsminister Koch nimmt den Reichskanzler in Schutz gegen einen Vorwurf des Vorredners, als habe dieser eine Depesche des Abg. Mösicke nicht rechtzeitig beachtet. Der Standpunkt des Vorredners, als ob seine Partei allein die erforderliche Geschicklichkeit und Energie besitze, die in Mitteldeutschland am Platze war, sei nicht haltbar. — Abg. Fröhlich (Komm.) hält daran fest, daß Hörsings Feldzug gegen die Kommunisten längst vorbereitet war. Wir erklären offen, daß wir die Verantwortung für die Aktion tragen. Sind wir auch diesmal geschlagen, werden wir nicht zögern, sobald uns die Gelegenheit geboten erscheint, die Arbeiterschaft zu neuen Kämpfen aufzurufen.

Damit schließt die Debatte. — Präsident Löbe teilt mit, daß der Abg. Gebhard (D. Vp.) gestorben sei und widmet ihm einen kurzen Nachruf.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Eine neue Regierungskrise?

Die „Vossische Zeitung" weiß von einem Rücktrittsgesuch Dr. Simons zu berichten, das dieser am vergangenen Sonntag vor Abgang der Note an die amerikanische Regierung dem Reichskanzler Fehrenbach überreichte. Schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz habe Dr. Simons den Wunsch geäußert, aus Gesundheitsrücksichten aus der Führung der Geschäfte des Aeußeren entlassen zu werden. Der Reichskanzler habe Dr. Simons ersucht, auf die Erledigung des Rücktrittsgesuches so lange zu warten, bis eine entscheidende Antwort eingetroffen sei. Da diesem Ersuchen willfahrt worden sei, sei bis zur Stunde das Rücktrittsgesuch des Außenministers dem Kabinett noch nicht vorgelegt worden. Wie das Blatt zu wissen glaubt, sei aber damit zu rechnen, daß der Rücktritt Dr. Simons in den allernächsten Tagen eine vollendete Tatsache sein werde. Da der Reichskanzler sich mit Dr. Simons solidarisch erklärte, sei die Demission des Außenministers gleichbedeutend mit der des Reichskanzlers. Die „Vossische Zeitung" berichtet bereits von unverbindlichen Besprechungen, die über die Umgestaltung des Reichskabinetts innerhalb der Regierungsparteien gepflogen seien. Dabei sei der Wunsch nach umfassenden Aenderungen im Reichskabinett, von dem mindestens noch zwei andere Minister betroffen werden, geäußert worden. Die Verhandlungen hätten sich aber nur auf die Person, nicht auf die Zusammensetzung der Regierungskoalition bezogen.

Fortdauern des englischen Bergarbeiterstreiks.

(TU) Die Verhandlungen mit den Bergleuten sind gestern den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Die Bergleute haben die Vorschläge der Regierung abgelehnt und die Verhandlungen abgebrochen. Der Streik dauert also fort.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen ist die Bergarbeiterverbandsleitung aus London nach den Bezirken abgereist. Anfang nächster Woche sollen neue Verhandlungen stattfinden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 30. April. (Verschiedenes.) Am 23. Juli findet in Dortmund ein westfälischer Städtetag mit rein geschäftlicher Tagesordnung statt.

Der Wirtschaftsausschuß tagte vorgestern beim Wirt Rinschede. Für die Abnutzung des Saales, der während der ganzen Jahre der Zwangsbewirtschaftung vom Wirtschafts-Ausschuß als Lagerraum benutzt wurde, gewährte man eine Entschädigung von 12 000 Mark, zu der die städtischen Körperschaften die Genehmigung aussprechen müssen. — Für außerordentliche Tätigkeit wurde einzelnen bei der Kartoffelversorgung tätig gewesenen Personen eine einmalige Entschädigung gewährt. — Seit einiger Zeit spielt die Frage eine Rolle, warum das Fleisch in den Nachbarstädten billiger verkauft werden kann als in Kamen. In Dortmund z. B. würde Rindfleisch zu 6,75 Mk. angeboten. Festgestellt wurde, daß dieses Fleisch Gefrierfleisch ist. Herr Thiel hat als Vorsitzender der Preisprüfungsstelle festgestellt, daß bei einem hier geschlachteten Tier der Selbstkostenpreis des Fleisches 13,66 Mark, bei einem anderen 13,60 Mk. betrug. Die Metzger geben das Fleisch aber für 12—14 Mark ab. Diese Tatsachen seien einwandfrei festgestellt. Viele Mitglieder konnten nicht glauben, daß die Metzger mit Verlust arbeiten würden. Der Unterschied zwischen Hamm und Kamen sei immer groß gewesen, Hamm habe immer 3—4 Wochen eher billigere Preise gehabt. Auch gegenüber den anderen Nachbargemeinden zeige sich dasselbe Bild: in Kamen sei das Fleisch zu teuer. Wenn die Preise hier nicht herabgesetzt würden, müsse man Gefrierfleisch einführen und zur Selbstbewirtschaftung übergehen. Dem wurde entgegengehalten, daß das billigere Fleisch auch in der Qualität danach sei, in Kamen habe man auch schon Fleisch für 11 Mark abgegeben. Bei dem Gefrierfleisch handle es sich immer um ein Rifik-Geschäft. Wer ersetze den Schaden, wenn dieses Fleisch nicht an einem Tage abgesetzt würde, ganz abgesehen davon, daß man Gefrierfleisch nicht lagern könne, solange die Kühlhallen außer Betrieb seien. — In einzelnen Wirtschaften soll Branntwein, der aus Brennspiritus und Wasser besteht, zu sehr hohen Preisen verkauft werden. Die Preisprüfungsstelle wird diesen Fall aufgreifen.

Ein Drittel vom Jahr ist mit Schluß dieser Woche vorüber, und wenn das zweite Drittel erreicht ist, beginnen die Abende schon wieder lang zu werden. Wir sind seit mehreren Jahren in eine Situation hineingeraten, daß man wirklich mit Recht sagen kann, man hat nicht viel von der schönen Jahreszeit. Die kühlen Frühlingsmonate nach den milden, aber sehr langen Wintern, verschieben den Charakter der Jahreszeiten. Früher begann der Winter oft mit Weihnachten, mit dem neuen Jahre, und zum Beginn des März wurde es lenzmäßig. Oder doch spätestens zum kalendermäßigen Frühlingsbeginn. Anfang April war Schluß mit dem Ofenheizen. Jetzt geht es nun schon seit drei Jahren, daß wir im Oktober Kälte hatten, und daß selbst im Mai noch geheizt werden mußte. Was bleibt da eigentlich vom wirklichen Frühling und Sommer übrig? Nicht viel mehr als drei Monate. Und vom Winter ein ganzes Bündel von Kohlenrechnungen. Diese Temperaturverschiebungen haben auch auf die Gesundheitsverhältnisse vielfach unliebsam eingewirkt.

(Sieben Feiertage im Mai.) Da der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, hat dieser Monat fünf Sonntage. Außerdem kommt noch hinzu der Himmelfahrtstag und der zweite Pfingstfeiertag, so daß der Wonnemonat sieben Feiertage enthält. Von den Katholiken wird noch der Fronleichnamstag am 26. Mai gefeiert.

(Der Beamteneid.) Die Vereidigung der Staatsbeamten auf die preußische Verfassung wird jetzt von den Behörden durchgeführt. Der Eid lautet: „daß er das ihm übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwalten und die Verfassung gewissenhaft beobachten wolle." Die Verhandlung wird zu den Personalakten genommen. Der Eid verpflichtet nicht nur für das Amt zurzeit der Eidesleistung, sondern auch für alle später übertragenen Aemter. Die städtischen Beamten wurden jetzt auch auf den neuen Eid durch Herrn Bürgermeister Dr. Wesner verpflichtet.

Eine außerordentliche Hitzwelle geht über Nordeuropa. Gestern wurde in Christiania eine Temperatur von 24 Grad Celsius gemessen, also ein Grad weniger als die höchste Temperatur im Sommer. Die Stadtbewohner flüchten vielfach in die Berge hinaus.

(Unglaubliche „Hereinfälle" des Publikums.) Immer wieder hört man Klagen Hereingefallener, die von Hausierern und unberufenen berufsfremden Händlern auf Grund eines vorgetäuschten, besonders günstigen und billigen Angebotes Stoffe gekauft haben und dann, wenn sie dieselben verarbeiten lassen wollen, zu ihrem Leidwesen erfahren, daß sie ein Opfer gewissenloser Ausbeutung geworden sind. Es liegt deshalb im Interesse der Allgemeinheit, vor solchen Händlern, die von Ort zu Ort, von Haus zu Haus ziehen und von denen weder Namen noch Wohnsitz jemand kennt, nachdrücklichst zu warnen, denn sie bieten keinerlei Gewähr für die Haltbarkeit und Preiswürdigkeit der angebotenen Stoffe. Sie haben selbst kaum oder nur notdürftige Kenntnisse von Textilwaren, benutzen vielmehr den Stoffhandel nur zu leichtem vorübergehendem Gelderwerb. Ihre Waren sind ganz besonders für den Hausierhandel hergestellt, es sind fast durchweg minderwertige Qualitäten, bei denen eine geschickte Verwendung von Appretur usw. über die mangelhafte Beschaffenheit hinwegtäuscht. Tatsächlich lohnt es sich kaum, den Arbeitslohn für derartige Stoffe aufzuwenden, denn sie werden als fertiges Kleidungsstück stets eine Quelle des Aergers sein.

Altenbögge, 30. April. (Neues Gemeindehaus.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beraten und beschlossen, hier ein Gemeindehaus zu errichten, das die Räume für die Gemeinde-Schul- und Sparkasse, Dienstzimmer für den Verwalter der Nebenstelle, für den Gemeindevorsteher und Standesbeamten umfassen soll.

? **Hamm**, 30. April. (Raubmörder verhaftet.) Die vor einigen Wochen in der Sedanstraße erfolgte Bluttat hat ihre Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei in Lünen hat der hiesigen Behörde mitgeteilt, daß die Raubmörder, die den Raubmordversuch auf das Ummelmannsche Ehepaar in der Sedanstraße ausgeführt haben, zweifellos festgestellt worden sind. Einer der Täter wurde in Bielefeld bei der Verübung einer neuen Straftat festgenommen. Der andere Täter soll sich in Dortmund selbst erschossen haben, als er wegen eines Verbrechens, das er in der letzten Zeit verübt hat, verhaftet werden sollte.

? **Hamm**, 30. April. Zum Ueberfall auf die Herz-Jesu-Pfarre wird mitgeteilt: Die drei Burschen, die vor kurzem die Herz-Jesu-Pfarre am Karlsplatz in einer geradezu unerhört brutalen Weise überfielen, konnten jetzt sämtlich hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Einer der Räuber wurde von der hiesigen Polizei festgenommen. Nunmehr gelang es in Werl die beiden anderen dingfest zu machen. Einer von ihnen hat früher längere Zeit in der Nordenfeldmark gewohnt, war also mit den dortigen Verhältnissen vertraut.

Dortmund, 29. April. (Verschiedenes.) Der Regierungskommissar, der die Ueberleitungsarbeiten zur Verstaatlichung der Polizei unter Verantwortlichkeit des bisherigen Polizeichefs durchführen soll und zum 25. April hier erwartet wurde, ist noch nicht eingetroffen. Die Verstaatlichung der Polizei im Industriebezirk ist vor Juni d. J. nicht zu erwarten, da der Landtag sich mit der Kostenfrage erst im Monat Juni zu befassen haben wird. Aus der Verstaatlichung der Polizei erwächst der Stadt Dortmund eine neue, umfangreiche Bauaufgabe, da geeignete Räumlichkeiten nicht aufzutreiben sind, ist die Errichtung eines Neubaues für das Präsidialgebäude der staatlichen Polizei unumgänglich. — Das Eisen- und Stahlwerk Hösch hat in seinen Werkstätten durch Anschläge bekanntgegeben, daß es demnächst wahrscheinlich zu einer Streckung, d. h. zu einer **Kürzung der Arbeitszeit** werde schreiten müssen. Näheres über den Zeitpunkt, von wann ab mit dieser Maßnahme zu rechnen sei, wird in der Bekanntmachung noch nicht gesagt. Auch über den Umfang, in dem die Streckung gegebenenfalls vorgenommen werden soll, verlautet noch nichts Bestimmtes. Von der Werksleitung erfahren wir hierzu, daß die Bekanntmachung lediglich zu Informationszwecken an die Belegschaften ergangen sei. Die Arbeiter sollen damit auf die Kürzung der Arbeitszeit vorbereitet werden. Ueber die in Aussicht gestellte Maßnahme selber sei noch nichts Näheres beschlossen. Das Werk habe sich zu diesem ersten vorbereitenden Schritt entschließen müssen, weil das letzthin merklich abgenommene Geschäft keine Aussicht auf Besserung biete.

! **Hagen**, 27. April. (Sind Weihnachtsbäume Gegenstände des täglichen Bedarfs?) Mit dieser Frage hatte sich, wie das „Westf. Tgbl." meldet, die Hagener Strafkammer als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Ein junger Mann in Altena hatte 300 Weihnachtsbäume für etwa 6 Mark einschließlich aller Unkosten das Stück eingekauft und für 10—15 Mark verkauft. Die Behörde sah darin einen übermäßigen Gewinn für Gegenstände des täglichen Bedarfs und Ueberschreitung der Richtpreise. Das Schöffengericht in Altena verneinte die Frage und sprach den Angeschuldigten frei. Die Hagener Strafkammer kam zu einer Verurteilung. Sie erklärte, daß Weihnachtsbäume als Gegenstände des täglichen Bedarfs zu bezeichnen sind. Das Weihnachtsfest kehre jährlich wieder und die Gepflogenheit, zu diesem Fest Christbäume zu schmücken, bestehe in allen Volkskreisen. Die Richtpreise seien überschritten worden und es sei gleichgültig, ob sie der Verkäufer gekannt habe oder nicht. Der Angeklagte wurde zu 300 Mark und sein Bruder, der beim Verkauf geholfen hat, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Von Interesse ist, daß der Händler keinen nennenswerten Gewinn erzielt hat an seinem Baumgeschäft, weil 130 von den 300 Bäumen unverkäuflich blieben.

Dorsten, 30. April. (Riesiger Waldbrand.) Von Dorsten und Gladbeck aus sah man Donnerstag riesige Rauchschwaden zum Himmel ziehen. Bald wurde gemeldet, daß ein großer Waldbrand zwischen Dorsten und Kirchhellen ausgebrochen sei und zwar unweit des Braukmannschen Gehöftes an der Chaussee zwischen Dorsten und Kirchhellen. Wie man hört, ist der Brand auf folgende Weise entstanden: Ein Landwirt, der mit der Feldbestellung beschäftigt war, hatte ausgerodetes Gestrüpp usw. in Brand gesteckt. Das Feuer schlug auf ein Stück Tannenwald über und verbreitete sich, angefacht durch den starken Wind, mit großer Schnelle über weite Waldstrecken. Drei Gehöfte, die inmitten des Brandherdes liegen, gelten als verloren. Die Feuerwehren von Gladbeck, Dorsten, Kirchhellen und Sterkrade rückten sofort heran, doch ist es ihnen unmöglich, des Feuers Herr zu werden. Sie müssen sich darauf beschränken, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten. Zu diesem Zweck werden Gräben und Dämme aufgeworfen.

Reichsgericht und Künstlerlaune.

Am 1. Januar 1919 mußte die im Zentraltheater in Berlin angesetzte Vorstellung der Operette „Die Rose von Stambul" abgesagt werden, weil die Darstellerin einer Hauptrolle, die Schauspielerin und Sängerin Bert Deetjen nicht erschien. Die bekannte Operettendiva befand sich zur Zeit in Streitigkeiten mit der Metropoltheater-Aktiengesellschaft (der Inhaberin des Zentraltheaters). Sie war wegen Krankheit vom 9. Dezember 1918 bis zum 5. Januar 1919 auf halbe Gage gesetzt worden. Außerdem wurde ihr bei Gelegenheit dieser Mitteilung vom 27. Januar 1918 zugleich zum 4. Januar 1919 gekündigt. Das Metropoltheater stützte seine Maßnahmen auf den Anstellungsvertrag. Darin wird der Bühnenleitung das Recht eingeräumt, bei Dienstunfähigkeit des Mitgliedes durch Krankheit von längerer ununterbrochener Dauer als acht Tage die Gage auf die weitere Dauer der Krankheit auf die Hälfte herabzusetzen und nach Ablauf der zweiten Woche den Vertrag zu kündigen und acht Tage darauf zu lösen. Die Künstlerin erkannte die Kündigung nicht als berechtigt an, da sie sich bereits am 26. Dezember zum 1. Januar gesund gemeldet hatte. Trotzdem aber erschien sie nicht zu der auf den 1. Januar 1919 angesetzten Vorstellung, in der sie in einer Hauptrolle mitwirken sollte. Nunmehr erhob die Metropoltheater-Aktiengesellschaft Klage mit der Behauptung, die Beklagte habe die für solche Fälle schuldhaften Fernbleibens festgesetzte Vertragsstrafe von 18 000 Mark verwirkt. Sie fordert zunächst Zahlung von 5000 Mark, während die Beklagte Abweisung der Klage und Weiterzahlung des Gehalts wegen Unrechtmäßigkeit der Kündigung begehrt.

Das Landgericht Berlin hat Klage und Widerklage abgewiesen. Das Kammergericht dagegen hat die Beklagte unter Zurückweisung ihrer Berufung zur Zahlung der geforderten 5000 Mark Vertragsstrafe verurteilt. Diese Entscheidung des Kammergerichts ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden. In der vom höchsten Gerichtshof mitgeteilten Urteilsbegründung heißt es: Die Vertragsbestimmung verstößt nicht gegen die guten Sitten. Die Höhe der angedrohten Vertragsstrafe von 18 000 Mark, die ungefähr dem vertragsmäßigen Jahreseinkommen der Beklagten gleichkommt, kann für sich allein nach den obwaltenden Umständen nicht dazu führen, die Vertragsbestimmung für nichtig zu erklären. Ohne Rechtsirrtum nimmt auch das Kammergericht an, daß das Ausbleiben der Beklagten zu der Vorstellung am 1. Januar 1919 schuldhaft war. Wußte sie, daß die Direktion ihr Auftreten verlangte, so mußte sie Folge leisten, denn die Kündigung war erst zum 4. Januar ausgesprochen. Auch aus der Herabsetzung der Gage erwuchs der Beklagten ein Recht zur Verweigerung ihrer Dienste nicht. Sie mußte annehmen, daß die Klägerin ihr im Falle des Auftretens die volle Gage zahlen werde. (Aktenzeichen: III. 240/20. — 14. 12. 20.)

Konzert, Theater rc.

Kamen, 30. April. Musikvereinskonzert am 8. Mai 1921, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof. Zur Aufführung gelangen 1. „Aeis und Galatea" ein Pastoral von G. Fr. Händel. Dieses Werk ist in Kamen noch nicht gehört worden und darum wohl unbekannt. Wir werden in den nächsten Tagen eine Einführung in dasselbe bringen. 2. Zwei Teile (Frühling und Winter) aus dem allbekannten und immer wieder gern gehörten Oratorium „Die Jahreszeiten" von Haydn. Als Solisten sind erstklassige Kräfte gewonnen worden. Frl. Irma Meydtling (Hamm), die hier in Kamen schon mehrfach gesungen hat und sehr geschätzt ist, wird die Sopranpartie übernehmen. Als Tenorist wirkt Herr Egbert Tobs (Düsseldorf) und als Bassist Herr Adolf Loosen (Cöln). Es sind Solisten von Ruf, die in den größten Konzertsälen des In- und Auslandes große Erfolge erzielt haben.

Kamen, 30. April. **„Wie einst im Mai"** in Kamen. Diese entzückende, melodienreiche Operette von Walter Kollo, welche an allen größeren Bühnen mit großem durchschlagendem Erfolge aufgeführt wird, gelangt, wie schon erwähnt, am Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Schützenhof-Saale von der Ersten Westfäl. Opern- und Operetten-Gesellschaft aus Münster zur Aufführung. Die Direktion hat für erstklassige Rollenbesetzung sowie für seine Original-Kostümierung bestens Sorge getragen. Fräulein Misi Haak-Steenhart, welche am vergangenen Sonntag in der Operette „Schwarzwaldmädel" als Bärbele" so sehr gefallen hat, wird in dieser Operette „Wie einst im Mai" wieder in einer ihrer Glanzpartien auftreten. Alle anderen Rollen sind bis ins kleinste sehr gut besetzt. Wir möchten noch besonders auf die Nachmittags-Familien- und Kinder-Vorstellung, welche um 4½ Uhr beginnt, aufmerksam machen. Es gelangt zur Aufführung das entzückende Kindermärchen „Rotkäppchen und der böse Wolf". Es wird hiermit den Kindern wirklich etwas sehr Gutes geboten und möchten wir nicht unterlassen, den Eltern zu empfehlen, ihre Kinder in dieses lehrreiche und hübsche Kindermärchen zu schicken. Preise der Plätze für beide Vorstellungen aus Inseraten und Plakaten ersichtlich. Vorverkauf findet statt in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofstraße und Weststraße.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 2. Mai. 7½—9½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Gewerkschaftsring. „Der König". — Dienstag, 3. Mai. 7—10¼ Uhr. B 29. Opernpreise. „Carmen". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 4. Mai. 7—9¾ Uhr. C 29. Schauspielpreise. „Die Neuvermählten". Hierauf: Neu einstudiert. „Der zerbrochene Krug". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 5. Mai. 3 Uhr. Geschlossene Vorstellung. 7—11 Uhr. Opernpreise. „Lohengrin". Vorverkauf Montag. — Freitag, 6. Mai. 7—10¼ Uhr. D 29. Schauspielpreise. „Kabale und Liebe". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 7. Mai. 8—11 Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise. „Undine". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 8. Mai. 3 Uhr. Geschlossene Vorstellung. 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. „Die Zauberflöte". Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (E. Holtmann, Bahnhofstraße.)

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 2. Mai: Dortmund und Hagen Schlachtv., Esch Rindv. Pf. Schw., Herdecke K. Rindv. Schw., Obermarsberg.

Dienstag, 3. Mai: Ahlen V., Billerbeck K. V., Emsdetten K. V., Recklinghausen V., Ramsdorf V., Minden 2. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Paderborn Rindv. Pf. Schw., Herzebrock K., Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) 2. Rindv. Schw., Brilon K. Rindv. Schw., Versmold 2. Rindv. Schw., Bödefeld Schw., Berleburg K. Rindv. Schw. Schlachtv., Hamm V. Schw., Hattingen K. V. alter Art, Niederdresselndorf K. Rindv. Schw., Dülmen K., Roismühle Rindv. Schw.

Mittwoch, 4. Mai: Buer V., Heek K. V., Bünde K. Rindv. Pf. Schw., Coesfeld K. K., Höxter und Korvey Rindv. Pf. Schw., Affeln K. Schw., Elspe K. Schw., Geseke K. V., Medebach Schw., Neheim Schw., Unna K. V. (Schw.), Schwerte K. Schw., Dortmund Zucht Fohlen.

Donnerstag, 5. Mai: Minden 8 T. K. (Messe).

Freitag, 6. Mai: Börden K. Rindv. Pf. Schw., Werl Schw., Witten K. Rindv. Pf. Schw.

Wetterbericht.

1. Mai: Wolkig, teils Sonne, strichweise Regen, ziemlich kühl.
2. Mai: Veränderlich, kühl, windig.
3. Mai: Wenig verändert.
4. Mai: Kaum verändert.
5. Mai: Heiter, Wolken, ziemlich kühl.
6. Mai: Veränderlich, kühl.
7. Mai: Wolken, Sonne, Regenfälle.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stofffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von **Wilhelm Brauns,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Quedlinburg a. H.** 1917

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pfarrer Philipps für seine trostreichen Worte am Grabe, ferner dem Eisenbahn-Beamten- und Arbeiter-Verein Kamen sowie der Fachgewerkschaft der Eisenbahn-Weichensteller u. Anwärter Ortsgruppe Kamen

unsern innigsten Dank.

Kamen, den 29. April 1921. 12108

Else Gerken geb. Schmalfuß
nebst Kindern.

Unsern verehrten Ehrenmitgliedern

Wilhelm Klockenhoff u. Fritz Rumpff

zu ihrem heutigen

Geburtstage

die herzlichsten 2107

Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet vom

Gesellschaftsklub Fidelio.

Kamen, den 30. April 1921.

Bei eintretenden Trauerfällen
wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Beerdigungs-Institut L. Knieper,
Kamen, Telephon 204.
Sie werden dort gut und schnell bedient.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Särgen. 2091
— Uebernahme ganzer Beerdigungen. —
Sargausstattung. — Leichenwäsche.
Auf Wunsch Aufbahrung und
—— Zimmerdekoration. ——

Persil
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Persil Persil

Näh-Lehrmädchen
gesucht. 2105
Zu erfr. in der Gesch.

Zum 1. oder 15. Mai ein tüchtiges 2043
Morgenmädchen
gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung
mit Einrichtung
billig zu verkaufen. 2090
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zwei junge anständige Handwerker vom Lande suchen für sofort oder später
Logis 2082
evtl. **halbe Kost.**
Näh. in der Geschst.

Ein
Schaufenster
mit Spiegelscheibe und Rollade, Glasgröße 250×130 zu verkaufen. p2033
Wo, sagt d. Geschst.

Herzliche Bitte!
Welche edeldenkende kath. Familie nimmt 4jähr. gesunden, hübschen
Jungen
in liebevolle Pflege. (Vater tot, Mutter flüchtig). Vergütung monatlich 45 Mk. Einer Bergmannsfamilie wird außerdem pro Schicht 3 Mk. Kindergeld gewährt. Alles Nähere durch den Vormund
Franz Stühlmeyer,
Kamen, 2088
Weddinghoferstr. 95, 2. Et.

Die Aeußerung, die ich z. Zt. gegen Frau Friedr. Mentzel ausgesagt, nehme ich mit Bedauern zurück, warne hiermit vor Weiterverbreitung. 2097
Herm. Knorr.

Die Beleidigung, die ich gegen die Ehefrau Wilhelm Dawedeit ausgesagt habe, nehme ich als unwahr zurück und warne jeden vor Weiterverbreitung, da ich sonst gerichtlich vorgehe.
Ehefrau Otto Dawedeit
2083 **Bergkamen.**

Heirat! Verm. Damen w. glückl. Heirat! Herren auch ohne Vermög. 1927 gibt Ausk. 5823
Frau Puhlmann Berlin 50
Weißenburg. Str. 43.

Die Einweihung der Kriegergedenktafel
in der Kirche zu Methler findet umständehalber nicht am 1. Mai, sondern
am Sonntag, den 8. Mai statt.
2092 **Das Presbyterium.**

Speisekartoffeln
Industrie, gelbfleischige, wieder vorrätig.
Saat-Industrie
wird voraussichtlich am **Montag** zu haben sein. 2104
Engelbert Goselwitz,
Oststraße 27. Telephon 148

Nr. 100
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 30. April 1921

Westfalen und Rheinland.

! **Hagen**, 29. April. **(Hoteldieb.)** Vor einiger Zeit logierte sich in einem hiesigen Hotel ein angeblicher Dreher Hugo Meise ein. Nach anderen Tage mußte man feststellen, daß die Meise ausgeflogen war und die Bettwäsche mitgenommen hatte. Es stellte sich heraus, daß seine Namensangabe falsch war und daß es wahrscheinlich ein reisender Hoteldieb war, der gegen einen Besuch abgestattet hatte.

! **Hohenlimburg**, 29. April. **Eine bodenlose Frechheit** entwickelten Diebe, die in das Haus Schönebaum eingebrochen sind. Am hellen Nachmittage stiegen sie in der ehemaligen Benjaminschen Fabrik ein Gitterfenster durch, gelangten so in das Innere des Geschäfts und hatten, ehe sie durch den Heizer Schütte bemerkt wurden, schon einen Handwagen voll der verschiedensten Stoffe zusammengerafft. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die Halunken rechtzeitig gemerkt, daß ihr Raubzug entdeckt war, denn die schnell herbeigerufene Polizei fand trotz der Vorsichtsmaßregeln, die Schütte getroffen hatte, ein leeres Nest vor.

Das Geständnis der drei Mörder.

(g) **Wiedenbrück**, 29. April. Am 21. April wurde, wie gemeldet, in Rheda bei Wiedenbrück der als Einsiedler lebende alte Landwirt Schäfer **ermordet und beraubt**. In Verdacht kamen drei Personen, die in der Nähe des Tatortes aus einer Wiese beobachtet worden waren. Im Verlaufe der Ermittelungen konnte zur Festnahme von drei Personen geschritten werden. Es sind dies der Bergmann **Anton Lücke**, 26 Jahre alt, der Schlosser **Jakob Bauer**, 19 Jahre alt, und der Arbeiter **Alexander Wudzinsky**, 26 Jahre alt. Nach anfänglichem Leugnen und nachdem den Tätern ein Teil der von ihnen geraubten und verkauften Sachen vorgezeigt wurde, legten sie ein Geständnis ab. Der etwa 25jährige Artist und Ringkämpfer Anton Lücke hatte sich ungefähr 14 Tage vor der am 13. April begangenen Mordtat in der Herberge zu Rheda aufgehalten. Beim Durchstreifen der Umgegend auf passende Raubobjekte war ihm das Haus des an der Grenze Wiedenbrück-Rheda wohnenden Gärtners Schäfer aufgefallen und zwar wegen seiner verlassenen, isolierten Lage. Er hatte den Gewinn aus dem Raube auf ungefähr 20 000 Mark eingeschätzt. In diesem Gefühl fuhr er nach Essen zurück und setzte sich mit dem 19jährigen Schlosser Jakob Bauer und dem 25jährigen Arbeiter Alexander Wudzinsky in Verbindung, um den Schäfer auszurauben. An dem genannten Tage, abends ½8 Uhr kamen die drei zusammen nach Rheda, um die Tat auszuführen. In Rheda kauften sie sich Wurst und Brot zum Abendessen, sind dann durch den Gaukenbrink, über den Friedhof, über die Brücke an der Ems gegangen und gelangten dann nach Ueberschreitung der Felder, unter Vermeidung der Chaussee von hinten herum an das Eigentum Schäfers. Etwa 300 Meter davon entfernt haben die drei unter Verzehrung ihres Abendbrotes den Plan entworfen, wie der Schäfer am besten zu berauben sei. Sodann sind sie nach fertiggestelltem Plane um 9 Uhr zu dem Hause des Schäfer gezogen, haben an der Hintertür angeklopft, Einlaß begehrt und den einsamen Mann um einen Wassertrunk gebeten. Darauf hat Schäfer dem einen der Täter ein Glas Wasser verabreicht, was dieser auch angenommen und ausgetrunken hat. Nunmehr verlangte ein Zweiter ebenfalls ein Glas Wasser. Als Schäfer sich anschickte, es ihm zu holen, versetzte der Bauer dem arglosen, alten Manne mehrere Schläge mit einem Schlageisen auf den Kopf. Schäfer fiel, dann sind alle drei über ihn hergefallen mit der Absicht, ihn zu töten. Mit einem eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten Stricke wurde Schäfer an Händen und Füßen gefesselt, in den Mund wurde ihm das Halstuch eines der Attentäter gesteckt, um ihn am Schreien zu hindern. Sodann wurde dem vollkommen Bewußtlosen — wahrscheinlich schon Toten — ein Sack über das Gesicht geworfen. Jetzt wurde die ganze Wohnung von oberst zu unterst gekehrt, jeder Schrank, jedes Behältnis geöffnet, um das vermutete Geld zu finden. Die Berechnung war falsch. An Geld wurden im ganzen geraubt 15 Mark; 1500 Mark in einem Sparbuche und 15 Mark in bar blieben den Mördern verborgen, da sie in dem Geheimfach eines alten Koffers untergebracht waren. Sie hießen aber noch mitgehen: 2 Anzüge, 1 Schirm, 1 Paar Schuhe, 1 Ueberzieher und etwas Bettwäsche. Der Aufenthalt im Hause hat etwa 1½ Stunden gedauert. Schäfer war mittlerweile tot. Der Strick wurde von der Leiche losgelöst, um damit die geraubten Kleidungsstücke zusammenzubinden. Da das Vieh unruhig war, fütterten die Mörder erst dasselbe mit den vorhandenen Futtervorräten, schlossen die hintere Haustür, durch die sie Einlaß bekommen hatten, von innen ab und entwichen durch ein Fenster der Frontseite. Sie fuhren dann mit dem ½12 Uhr-Zuge von Rheda nach Essen.

*

Werkzeugdiebstähle bei Krupp vor Gericht.

Essen, 29. April. Wie die Firma Krupp seit Jahr und Tag durch unlautere Elemente unter den Werksangehörigen und außerhalb des Kruppschen Werkes stehende Helfershelfer ausgeräubert wird, lehrte eine Verhandlung, die sich in diesen Tagen vor der Essener Strafkammer abspielte. Nicht weniger als 16 Angeklagte, Diebe und Hehler, zum Teil ehemalige Kruppsche Werksangehörige, zum Teil Zwischenhändler, Kaufleute und Fabrikanten waren in die Angelegenheit verwickelt. Der Gerichtssaal glich einer Kruppschen Werkstätte. Dutzende von Kisten mit gestohlenen und beschlagnahmten Spiralbohrern aller Art im Werte von einer halben Million Mark waren im Saal aufgestellt. Die umfangreiche Angelegenheit wurde in Verfolg eines Einbruchsdiebstahls, der in dem Werkzeugmagazin der Firma Krupp verübt wurde und bei dem für 30 000 Mark Werkzeuge gestohlen wurden, aufgedeckt. Die erste Spur führte in das Geschäft des Kaufmanns **Wessolek**, eines ehemaligen Kruppschen Werksangehörigen, der die Werkzeuge in Massen planmäßig ankaufte und damit einen außerordentlich schwunghaften Handel trieb. Er verkaufte die Werkzeuge und Spiralbohrer an Essener und auswärtige Firmen weiter, nachdem zuvor die Kruppschen Zeichen von ihnen entfernt worden waren. **Werkzeuge im Werte von Hunderttausenden** sind durch Wessolek weiterverkauft worden, die sämtlich aus Diebstählen bei Krupp herrührten. Für viele Tausend Mark wurden bei ihm noch beschlagnahmt. Bei der Firma **Eller** in Essen, deren beide Inhaber flüchtig sind, wurden **Werkzeuge im Werte von 300 000 Mark beschlagnahmt**. Bei einer **Düsseldorfer Firma** fanden sich **8 Kisten mit Spiralbohrern** ebenfalls **im Werte von vielen Tausend Mark** usw. Die Strafkammer beurteilte die angeklagten Kaufmannseheleute Wessolek wegen gewerbsmäßiger Hehlerei **zu 1 Jahr Zuchthaus** und 5 Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu 7 Monaten.

*

? **Elberfeld**, 29. April. **(Kesselexplosion.)** Auf dem städtischen Viehhofe platzte die für die Zentrale der Quäkerspeisung eingerichtete Dampfkesselanlage. Die Leiterin der Zentrale und ein Angestellter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Quäkerspeisung, die Montag beginnen sollte, mußte infolge des Unglücks um acht Tage verschoben werden.

In Berliner diplomatischen Kreisen

herrscht die Auffassung vor, daß **die Aussichten** einer amerikanischen Vermittelung in der Reparationsfrage **wenig günstig** seien. Es werde als unzweifelhaft angenommen, daß Präsident Harding und die amerikanische Regierung den lebhaften Wunsch haben, zur Beilegung des Konfliktes und zur Verhinderung der Gewaltmaßnahmen beizutragen. Es scheine auch ziemlich sicher, daß in Washington die deutschen Vorschläge für eine mögliche Verhandlungsgrundlage gehalten werden, obgleich man bei einigen Punkten gern eine klarere und bestimmtere Fassung gewünscht hätte, was zu Rückfragen in Berlin Veranlassung gegeben haben dürfte. Dagegen werde **bezweifelt**, daß die amerikanische Regierung angesichts der ablehnenden Haltung der französischen und nun noch der englischen Regierung ihre dankenswerten **Bemühungen werde zum Erfolg führen können**.

Die „Glanzleistung" des Berliner Telegraphenamtes.

(TU) Wie die „Telegraphen-Union" vernimmt, scheint die in der ausländischen Presse gebrachte Mitteilung, daß die deutsche Note an Amerika, die vom amerikanischen Geschäftsträger in Berlin dem Berliner Haupttelegraphenamt übermittelt worden war, dort von 1 Uhr nachts bis 10 Uhr morgens liegen geblieben und erst dann befördert worden sei, sich zu bestätigen. Eine Untersuchung über diesen Vorfall ist im Gange. Es wird vermutet, daß die Depesche als ein Pressetelegramm gehalten worden ist und daher zunächst zurückgestellt wurde, weil Pressetelegramme nur zu bestimmten Stunden zur funkentelegraphischen Weiterbeförderung nach Nauen aufgeliefert werden.

7 Divisionen bereitgestellt.

(TU) Die Straßburger Morgenblätter melden, daß in den ostfranzösischen Militärbezirken bereits 7 französische Divisionen bereitgestellt sind, um nach dem Rheinlande transportiert zu werden. Nach einer Meldung der Pressinformation aus Paris hat die nationalistische Presse ihren Feldzug für eine Besetzung der Mainlinie und der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte in Süd- und Norddeutschland wieder aufgenommen. Sie erstrebt dann ihr altes Ziel, eine Trennung beider Reichsteile und Auflösung der Reichseinheit.

In den letzten Tagen sind in einzelnen Orten des **niederrheinischen Gebietes die Besatzungstruppen verstärkt** worden. Die Ausdehnung der Okkupation scheint bei den französischen Offizieren in den neu besetzten Gebieten schon bekanntgegeben zu sein. In Krefeld sind seit Beginn der Woche über 200 **französische** Zollbeamte stationiert worden.

Ein neues Königreich Westfalen.

Daily Herald schreibt, die französische Regierung denke nicht in erster Linie an den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs, sie denke an die dauernde Besetzung des linken Rheinufers und die Besetzung des Ruhrgebiets, sie denke an die Zerstückelung Deutschlands, an einen Rheinbund vielleicht auch an ein neues Königreich Westfalen.

Folgen des englischen Bergarbeiterstreiks.

(TU) Bei den gestrigen Verhandlungen mit den Bergarbeitern schlug Sir Robert Horne eine Lohnermäßigung von drei Schilling auf nationaler Grundlage vor. Die Versammlung des Bergarbeiterbundes empfing die Vorschläge wohlwollend und will heute erneut mit Horne verhandeln. Inzwischen nehmen die Betriebsstillegungen im ganzen Lande immer größeren Umfang an. Auch die Zahl der Arbeitslosen wächst beständig. Sie hat bereits die zweite Million überschritten. Einige Hundert schottische Fischerfahrzeuge müssen wegen Kohlenmangels still liegen. Die Blätter kündigen eine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs für Montag an. Die Zahl der auf den Hauptlinien laufenden Züge beträgt nur den dritten Teil der normalen Verkehrsziffer. Die Abfahrt des indischen Postdampfers aus London konnte wegen Kohlenmangels nicht stattfinden. Die Straßenbeleuchtung soll in der gleichen Weise wie während des Krieges eingeschränkt werden.

Waffenlager entdeckt.

(TU) Der „Vorwärts" berichtet: Von durchaus zuverlässiger Seite geht uns die Mitteilung zu, daß im Kreise Westprignitz bei mehreren Führern der Deutschnationalen Volkspartei Waffenlager vorhanden sind. Am 27. April wurden von Perleberg nach dem Dorfe Legde zu einem Führer der Deutschnationalen Waffen transportiert. Der Landrat des Kreises hat diese Waffentransporte abgefangen und den Führer der Deutschnationalen Dr. Heinke verhaften lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Waffenlager gesammelt wurde, um bei einem bevorstehenden Streik der Landarbeiter Verwendung zu finden. — Wie die „Freiheit" dazu schreibt, gelang es dem Landrat ferner, ein Dokument in die Hände zu bekommen, aus dem zu ersehen ist, daß eine über die ganze Provinz Brandenburg ausgebreitete Organisation besteht.

Zugeständnisse Lenins.

Lenins Rede auf dem zehnten **Rätekongreß in Moskau** enthält nach einer Meldung der Zeitung Politiken aus Riga folgende Sätze:

Die Kommunisten, die angenommen haben, daß wir im Laufe von drei Jahren die sozialen Verhältnisse **vollständig umbilden** könnten, waren Phantasten. Ihrer gibt es viele. Es wird mehrere Generationen, wenn nicht gar Jahrhunderte erfordern, um das ganze wirtschaftliche und soziale Gebäude umzubauen. Leute, die ihre Politik auf Betrug aufbauen, müssen weichen. Wir sind hinreichend klarschauende Politiker, um sagen zu können, daß **wir das jetzige Regiment verändern müssen, um die Forderungen des Bauernstandes zu befriedigen.** Die Bauern sind aus guten Gründen mit unserm Regiment unzufrieden. Sie müssen Waren für ihre Erzeugnisse haben; Papiersetzen genügen ihnen nicht mehr.

In einer Rede an die Transportarbeiter erklärte Lenin, daß die **Bauern** vor Verzweiflung **Anarchisten** geworden seien. Es müsse alles geschehen, um die Lebensbedingungen des Bauernstands zu **bessern**. Die Räteorganisationen seien eifrig damit beschäftigt, eine Verordnung über den **freien Handel** durchzuführen. Gleichzeitig müsse eine besondere Einkaufsinspektion die Dörfer absuchen. In Petersburg ist bereits der freie Handel vollständig wieder eingeführt; auch ist es gestattet, Märkte abzuhalten.

Weitere Nachrichten.

— **(Eine Falschmeldung.)** In ausländischen Blättern wir die Meldung verbreitet, daß die Firma Krupp 200 amerikanische Artilleriepatente eingekauft habe. Der Sinn dieser falschen Meldung ist natürlich der, daß das Kruppsche Etablissement heimlich Waffen anfertigt, um deutscherseits geplante kriegerische Unternehmungen zu ermöglichen. Wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei um 189 Erfindungen, die zum Teil Kriegsmaterial, zum Teil Friedensmaterial betreffen. Diese Erfindungen wurden während der letzten sechs Jahre gemacht und konnten während des Krieges im Auslande nicht zur Anmeldung gelangen. Nach den amerikanischen Bestimmungen mußte die Anmeldung jetzt auf den Namen der Erfinder erfolgen, wobei die Eigentumsrechte der Firma Krupp ausgesprochen wurden.

— **(Ein Kommunistenplan.)** „Liberte" vernimmt, daß auf schweizerischem Gebiet zwischen deutschen und russischen Kommunisten kürzlich eine Konferenz stattgefunden habe zu dem Zwecke, **am 1. Mai in Frankreich eine Revolution hervorzurufen**. Eine ähnliche Konferenz habe einige Zeit vorher stattgefunden, wobei auch holländische Kommunisten aus der Gegend von Rotterdam zugegen waren. Die Internationale Polizeikommission hat ihre Bewegung jedoch verfolgen können und ist über die Pläne der Kommunisten unterrichtet worden.

— — **(Verkehrsruhe am 1. Mai in Berlin.)** Die Verhandlungen, die gestern zwischen den Delegierten des Transportarbeiterverbandes und mehreren Mitgliedern des Magistrats über die geplante Verkehrsruhe am 1. Mai stattfanden, verliefen ergebnislos, so daß am 1. Mai Straßenbahn, Hochbahn und Omnibusse nicht verkehren werden. Ob auch der Stadtbahnverkehr ruhen wird, entscheidet sich erst morgen.

— **Beim Kronenschmuggel ertappt.** In Wien wurde der Vorstand der Filiale Stendal des Rathenower Bankhauses Müller, Heinrich Müller, und der Kaufmann Otto Bosse aus Rathenow bei dem Versuch, 2¼ Millionen gestempelter österreichischer Kronen nach Deutschland zu schmuggeln, verhaftet.

— **Eine Million für den Kuß einer Soubrette.** Der 18jährige Handelsakademiker Alfred F., der als Volontär in eine Speditionsfirma in Innsbruck eintrat, verliebte sich in eine Soubrette des dortigen Stadttheaters, deren Gunst er durch sehr bedeutende Geschenke zu erlangen suchte. Die Mittel verschaffte er sich durch Unterschlagungen bei seiner Firma, die im Laufe der Zeit über eine Million ausmachten. Nun stand F., der die ganze unterschlagene Million verausgabt hatte, vor dem Landgericht in Innsbruck. Er gab an, er habe für das viele Geld nichts anderes erreicht, als einen Kuß seiner Angebeteten und die Koseworte „Liebes Bubi" und „Fredy", die aber ausblieben, wenn er zufällig einmal nicht Gelder verteilte. Das Urteil lautete auf drei Jahre schweren Kerkers.

— **Unterricht in feiner Lebensart.** Das Schicksal der russischen Aristokraten, die durch Staatsumwälzung um ihr Vermögen und um ihre Würden gekommen sind, vollzieht sich bekanntlich oft in den absonderlichsten Formen. Ehemalige Oberste der Zarenleibwache sind froh, wenn sie irgendwo einen Posten als Kutscher erlangt haben, und Fürstinnen servieren als Kellnerinnen, nicht immer in den feinsten Lokalen, Gästen ihre Mahlzeit. Eine bessere Karriere hat eine russische Aristokratin gemacht, die jetzt in London eine Beratungsstelle für gute Lebensart gegründet hat. Sie kam nach London, um hier ihren Lebensunterhalt auf irgend eine anständige Weise zu verdienen. Sie hatte nichts gelernt, und ihr einziger Besitz war jene unnachahmliche vornehme Haltung, die gewöhnlich nur eine alte Kultur und die sorgfältigste Erziehung verleihen. Zuerst trat sie, das Gesicht unter einer Maske verborgen, in einer Musikhalle Londons auf und entzückte die Zuschauer nur durch die Anmut ihrer Erscheinung und ihre eleganten Bewegungen. Aber diese Art, sich stumm und maskiert auszustellen, behagte ihr, wie leicht begreiflich, nicht lange. Da wurde in London ein neues, vornehmes Geschäft für Damenmoden eröffnet. Sie machte dem Unternehmer den Vorschlag, sie als Anführerin der Mannequins zu engagieren, die den Kunden das Geheimnis offenbaren solle, Kleider mit feinem Anstand zu tragen. Der Vorschlag gefiel, sie wurde verpflichtet, und hat heute das glänzendste Einkommen. Den Kundinnen des Geschäfts erteilt sie ästhetische Anweisungen und führt ihnen die Art vor, wie man in den verschiedenen Kleidern bei verschiedenen Gelegenheiten sich bewegen muß. Sie gibt vor einem gewählten und zahlungsfähigen Kreis von Zuschauerinnen kleine Vorstellungen über Tagesauf einer Dame von Welt. Sie beantwortet Fragen, wie man in einer bestimmten gesellschaftlichen Situation sich benehmen müsse und führt schwierige Bewegungen ganz langsam vor und erklärt sie in allen Einzelheiten. Sie zeigt das „Petit lever" einer Dame, läßt sich frisieren, erscheint im schicksten Morgenanzug, setzt sich an den gedeckten Tisch und gibt ein Musterbeispiel für den vollendeten Gebrauch von Messer und Gabel. Sie zeigt, wie eine elegante Dame zur Ruhe geht, wie sie sich umzieht, wie sie ausgeht, wie sie zu einem Tee sich begibt, wie sie ihre Freundinnen besucht. Der Schlußakt und Höhepunkt ihrer Vorführungen ist ihr Erscheinen in großer Gesellschaftstoilette. Sie markiert dann, wie sie mit ihrem Gatten in ein vornehmes Restaurant geht. Sie gilt in London als die „Professorin des feinen Benehmens". Sie beantwortet alle Fragen, die an sie gerichtet werden, nur eine läßt sie unbeantwortet, die allen Damen auf der Zunge brennt: Die Frage nach ihrem Namen.

Schildbürgerstreiche auf Geldscheinen.

In Westfalen haben sich mehrere Städte eine Einnahmequelle dadurch geschaffen, daß sie sogenannte Schildbürgerstreiche, die sich am Orte in den letzten oder früheren Jahren zugetragen haben, auf den städtischen Geldscheinen bildlich dargestellt haben. Beispielsweise haben die Städte Oelde und Beckum (bekannt durch die sog. Beckumer „Anschläge") vor einiger Zeit derartige Scheine drucken lassen, die bei den zahlreichen Sammlern starken Absatz finden. Diesem Beispiel will jetzt auch die Stadt Bielefeld folgen. Als Aufdruck hat man u. a. das kommunalisierte Kohlenbergwerk Friedrich-Wilhelm-Glück bei Kirchdornberg gewählt; den Unglücksspatt, der der Stadt bisher wenig „Glück" gebracht hat, dafür aber umso mehr Sorgen. 3 Millionen Mark sind bereits in diese Zeche hineingesteckt worden, ohne daß eine einzige Tonne der schmählich erhofften „kommunalisierten" Kohle gefördert wurde. Eine weitere Zubuße von 500 000 Mark wurde vor einiger Zeit angefordert, von den Stadtverordneten aber nicht bewilligt. Es liegt jetzt ein Antrag vor, das gesamte Bergwerksunternehmen sofort zum Verkauf zu stellen. Für die Kommunalisierungsfanatiker ist es bitter, die äußerst lehrreiche Geschichte dieser „kommunalisierten" Zeche zu studieren. Für die Bielefelder wird das Bildchen auf den Geldscheinen recht wehmütige Erinnerungen nach den verschwundenen Millionen wachrufen. Sie werden wohl hoffentlich für alle Zeit von ihrer Kommunalisierungswut befreit sein. Es wäre zu begrüßen, wenn die übrigen Städte, die ja mit den gleichen Erfahrungen aufwarten können, diesem Beispiele, „aufklärend" zu wirken, Folge leisteten. Es würde sich eine prächtige Sammlung ergeben. Man denke nur an die Darstellung der Einheitswurst und des Einheitsbrotes, an die anrüchigen kommunalisierten Kartoffeln und den zentralbewirtschafteten Kappes, die solange „bewirtschaftet wurden", bis sie verdorben waren usw. Der Maler wird seinen ganzen Geist aufbieten müssen, um das Ergebnis der Kommunalisierungsmaßnahmen in dem richtigen Bilde erscheinen zu lassen. Sinnige Verse würden zur Vervollständigung dieser Bildchen wesentlich beitragen. Da, wie gesagt, derartige Geldscheine sehr gesucht sind, könnten die Städte auf diese Weise die erheblichen Verluste, die sie bei ihren Kommunalisierungsbestrebungen erlitten haben, zum Teil wenigstens ausgleichen.

Kleine Nachrichten.

Wie die „Daily Mail" berichtet, hat der **frühere deutsche Kaiser** gestern zum ersten Male seit dem Tode seiner Gattin auf seinen Besitzungen in Doorn **Bäume gefällt**.

Durch einen Erlaß des Präsidenten hat der Reichsjustizminister verfügt, daß die auf Grund der Verordnung vom 29. März d. J. gebildeten Gerichte die Vollstreckung **gerichtlich festgesetzter Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten** (bezw. entsprechender Geldstrafen) nach Ablauf einer Bewährungsfrist **erlassen** können.

Der Kreisverein Schwaben der Deutschnationalen Volkspartei hat die Reichstagsfraktion aufgefordert, **die Erhebung einer Anklage gegen Fehrenbach und Simons vor dem Staatsgerichtshof zu beantragen**, da der Schritt bei Amerika ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Reichstage erfolgt sei.

Die deutschen Gewerkschaftsführer **Graßmann, Hue, Dittmann und Silberschmidt sind in London eingetroffen**, um mit hervorragenden Politikern und Arbeiterführern über die Reparationsfrage und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu beraten.

Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Berliner Einzelhandel in der Lohnfrage sind gestern abend gescheitert, sodaß ein **Streik unvermeidlich geworden ist**. Der Ausstand wird 30 000 Angestellte umfassen.

Der **Geschäftsführer** der Kleiderverwertungsgesellschaft in Berlin, Navarra, der wegen Betruges in Untersuchungshaft war, ist gegen Stellung einer **Kaution von 500 000 Mark** aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung gegen ihn wird weiter geführt.

Die Direktoren der **Bank von England** haben gestern beschlossen, den offiziellen **Diskontsatz von 7 auf 6½ herabzusetzen**.

Der **kommunistische Aufstand in Mitteldeutschland**, die Ursache seiner Entstehung, den Umfang und seine Wirkung sollen durch einen aus 29 Mitgliedern bestehenden Ausschuß des Preußischen Landtages untersucht werden. Vorsitzender dieses Ausschusses wird der Vorwärts-Redakteur Erich Kuttner sein.

Aus Kreisen, die dem Wohlfahrtsministerium nahestehen, erfährt die B. Z., daß mit einem demnächstigen **Mietszuschlag von 50, vielleicht sogar 60 % in Berlin** zu rechnen ist.

Wie die „Freiheit" hört, hat der Reichsschatzminister erklärt, daß die für den Winter geltenden Sätze der **Erwerbslosenunterstützung** über den 30. 4. hinaus fortgezahlt werden.

Wie die „Rheinische Rundschau" erfährt, hat der zum **Staatssekretär für die besetzten Gebiete** berufene Regierungspräsident **Brugger** sein Amt angenommen und wird seinen Amtssitz in Berlin nehmen. Sein Amt ist dem Reichsministerium des Innern unterstellt.

In Worms findet nunmehr eine **reguläre Zollkontrolle der Reisenden** statt. Die Züge müssen verlassen werden. In einem Bretterverschlag wird das Handgepäck durchsucht. Bisher ist die Kontrolle nicht streng.

Im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer wurde der Antrag, die **Beziehungen zum Vatikan wieder aufzunehmen**, mit 18 gegen 18 Stimmen **wieder abgelehnt**.

Die technischen Angestellten der **amerikanischen Handelsmarine** haben für den 1. Mai den **Streik erklärt**. Für den Ausstand kommen 100 000 Heizer und anderes Maschinenpersonal in Betracht. Angesichts der Tatsache, daß auch die englischen Maschinisten die Verhandlungen mit den Arbeitgebern auf den 29. April verschoben haben, weisen die Führer der Gewissenschesten darauf hin, daß vielleicht mit einem **Weltstreik** zu rechnen sei.

Schmuck deutscher Kriegergräber in Frankreich u. Belgien zu Pfingsten.

Zum Totensonntag und zu Weihnachten vorigen Jahres wurden zum erstenmal, seitdem die deutschen Truppen Frankreich und Belgien verlassen mußten, in diesen Ländern deutsche Gräber in größerer Zahl vom Volksbund mit Kränzen geschmückt. Aus zahlreichen Zuschriften aller Volkskreise sprachen Freude und Genugtuung über die Möglichkeit, den fernen Gräbern ein Zeichen dankbarer Verehrung und Liebe geben zu können. Der Wunsch vieler Angehörigen, auch zu Pfingsten die Gräber der Gefallenen zu schmücken, hat den Volksbund veranlaßt, die erforderlichen Vorbereitungen beizeiten zu treffen. Insbesondere ist er dabei bemüht gewesen, durch Verhandlungen mit den Gärtnern der in Frage kommenden Ortschaften die Preise möglichst niedrig zu vereinbaren; etwa das Fünffache der in dem nachstehenden Verzeichnis angegebenen Zahl der Franken ergibt den Preis in deutscher Währung. Wo in den zerstörten Ortschaften Blumen nur zu hohen Preisen oder gar nicht zu erhalten sind, sollen grüne Zweige auf die Gräber gelegt werden. Der Volksbund hat die Möglichkeit, zu Pfingsten auf den Gräbern folgender Friedhöfe Blumen oder grüne Zweige niederlegen zu lassen:

Frankreich.

Lomme b. Lille, grüne Zweige 3 Francs,
Montcornet, Blumen 3 Francs,
Abancourt b. Cambrai, grüne Zweige 4 Francs,
Armentiers b. Lille, grüne Zweige 3 Francs,
Awoingt b. Cambrai, Blumen 3 Francs,
Bernes b. Peronne, Blumen 4 Francs,
Bouchain b. Donai, grüne Zweige 3 Francs,
Bourgogne b. Reims, grüne Zweige 3 Francs,
Bousbecque b. Menin, grüne Zweige 1 Francs,
Calais, Blumen 2 Francs,
Candor b. Roye, grüne Zweige 3 Francs,
Carvin b. Donai, grüne Zweige 3 Francs,
Clary b. Le Cateau, Blumen 3 Francs,
Courrieres b. Henin-Lietard, Blumen 3 Francs,
Crecy sur Serre b. Laon, Blumen 3 Francs,
St. Die, grüne Zweige 3 Francs,
Fere-en-Tardenois, Blumen 3 Francs,
Golbey b. Epinal, grüne Zweige 2 Francs,
Halluin b. Menin, Blumen 3 Francs,
Haubourdin b. Lille, Blumen 3 Francs,
Lille, Blumen 3 Francs,
Neuville-St. Remy bei Cambrai, grüne Zweige 3 Francs,
Nieppe b. Lille, grüne Zweige 3 Francs,
Oignies b. Donai, Blumen 3 Francs,
Pont de Nieppe b. Lille, grüne Zweige 3 Francs,
Ribemont b. St. Quentin, grüne Zweige 2 Francs,
Sedan-Torcy, Blumen 2,50 Francs,
Sin le Noble b. Donai, Blumen 2,50 Francs,
Stenay, grüne Zweige 3 Francs,
Tourcoing, Blumen 3 Francs,
Villers au Flos bei Bapaume, Blumen 3 Francs,
Valenciennes, grüne Zweige 3 Francs,
Wervicq-Süd, grüne Zweige 4 Francs.

Belgien.

Steenbrügge, Blumen 3 Francs,
Courtrai, Blumen mit grünen Zweigen 3 Francs,
Gent, grüne Zweige 2,50 Francs,
Hooglede b. Roulers, grüne Zweige 3 Francs,
Ifegem b. Courtrai, grüne Zweige 2 Francs,
Lauwe b. Menin, Blumen 3 Francs,
Menin, grüne Zweige 3 Francs,
Werwick (Belg.), grüne Zweige 3 Francs.

Alle Angehörigen werden gebeten, Wünsche für die Schmückung der Gräber zu Pfingsten nur für die angegebenen Orte zu äußern. Wünsche für die Schmückung der Gräber an anderen Orten können erst nach dieser Zeit berücksichtigt werden. Die Anträge bitten wir unter Angabe der letzten Feldadresse (Vor- und Zuname, Dienstgrad, Truppenteil), des Todestages, Friedhofes und der Grabnummer bis spätestens 30. April an die Hauptgeschäftsstelle des Bundes, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 17, zu richten. Die Bestellungen werden an den ausländischen Orten nur dann ausgeführt, wenn die Grabstätten auf Grund der Grabnummer oder der Inschrift einwandfrei festgestellt werden konnten. Wir geben hierüber jedem Anfragenden Nachricht und teilen dabei zugleich mit, ob das Grabzeichen erhalten und die Inschrift noch leserlich ist. Die Beträge für den Schmuck der Gräber werden vom Volksbund veranlagt und später in deutscher Währung von den Angehörigen eingefordert.

*

Weitere Nachrichten.

— **(Danzig behält vorläufig deutsche Währung.)** In verschiedenen Wirtschaftskreisen sind Befürchtungen hinsichtlich der Einführung der polnischen Währung in Danzig laut geworden. Hieraus bezieht sich Artikel 36 der Pariser Konvention vom 15. November 1920, der sich über die Währungsfrage in Danzig folgendermaßen ausspricht: „Polen und die freie Stadt Danzig verpflichten sich, sobald es die Umstände erlauben, auf den Antrag des einen oder des anderen in Verhandlungen einzutreten, um ihr Münzsystem zu vereinheitlichen. Eine Frist von einem Jahr muß vorgesehen werden, bevor diese Vereinheitlichung, nachdem sie einvaı beschlossen ist, in Kraft tritt." Die Einführung der polnischen Währung in Danzig dürfte in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen.

— **(Folgen des Kommunistenputsches.)** In Aken a. d. Elbe, wo bisher die Radikalen die Mehrheit hatten, erhielten bei den Stadtverordnetenwahlen die vereinigten bürgerlichen Parteien 15 Sitze, die Mehrheitssozialisten 7 und die Kommunisten 2 Sitze. Die Kommunisten erlitten also eine vollständige Niederlage.

— **(Einstellung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Gandorfer.)** Der bauernbündlerische Abgeordnete Gandorffer stand bekanntlich in Voruntersuchung unter dem Verdacht, bei der Vertauschung von Bargeld in Kriegsanleihe bei den Pferdeversteigerungen den Staatsfiskus um 960 000 Mark geschädigt zu haben. Wie das „Münchener Bauernbundorgan" mitteilt, hat das Landgericht München nunmehr das Verfahren gegen den Abgeordneten Gandorfer eingestellt.

— **Verheerende Wald- und Heidebrände.** Nach Meldungen aus Brandenburg (Havel) ist in der Prüzerber-Heide ein großer Waldbrand ausgebrochen, der bereits 12 000 Morgen Waldbestand vernichtete. Auch ein Teil des angrenzenden Domforstes von Brandenburg brennt. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung und eine Brandenburger Schwadron des Reiterregiments 3 versuchen das Feuer zu löschen. Der Brand ist vermutlich durch den Funkenflug eines Dampfpfluges entstanden.

In der Möhlauer Heide bei Dessau stehen große Waldbestände in Flammen. Das Feuer greift infolge scharfen Ostwindes immer weiter um sich. Die Dessauer Ordnungspolizei und Reichswehrtruppen versuchen den Brand zu löschen. Der bereits angerichtete Schaden beträgt viele Millionen.

— **Eine Eisenbahnräuberbande hinter Schloß und Riegel.** Die Frankfurter und die Hanauer Kriminalpolizei verhafteten im Dorfe Klein-Auheim bei Hanau eine zwölfköpfige Eisenbahnräuberbande, die seit Jahresfrist Eilgüterzüge zwischen Hanau—Aschaffenburg und Hanau—Eberbach nächtlicherweile systematisch beraubt hatte. Der Wert der geraubten Sachen beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Bei Haussuchungen im Dorfe Klein-Auheim wurden ganze Wagenladungen gestohlener Eisenbahngüter zutage gefördert. In die Angelegenheit sind zahlreiche Einwohner von Klein-Auheim und Umgegend verwickelt.

— **Von der Strafkammer** in Weimar wurden der Klempner Max Adler und der Schlosser Sock, die in der Nacht vom 5. Juni 1920 in der Weimarschen Fürstengruft die goldenen und silbernen Kränze von den Särgen der Großherzogin Sophie sowie Goethe und Schiller gestohlen hatten, zu 3 bezw. 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Eisberge im Atlantischen Ozean.** Die amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften haben die Mitteilung erhalten, daß im Atlantischen Ozean neuerdings große Eisberge aufgetaucht sind. Die Schiffahrtsgesellschaften haben darauf ihren Schiffen den Befehl gegeben, in den nächsten Wochen die Fahrlinie zwischen Europa und Amerika 60 Seemeilen weiter südlich zu nehmen.

— **Wiederentdeckung des Kometen Pons-Winnecke.** Wie das Greenwich-Observatorium mitteilt, ist am 10. April der Komet Pons-Winnecke wiederentdeckt worden. Der Komet wird die Erdbahn etwa am 11. Mai zehn Tage vor der Erde kreuzen. Die Gefahr eines Zusammenstoßes besteht nicht.

— **Preis für eine Negerfrau: 8 Kühe.** Der Krieg ist an den innerafrikanischen Verhältnissen nicht spurlos vorübergegangen, und auch dort herrscht Teuerung in den wichtigsten Dingen. Wie Lord Delvar jüngst in einem Vortrage mitteilte, sind die Preise für Frauen im dunklen Erdteil auf das Doppelte gestiegen. Während vor dem Kriege eine Frau vier Kühe kostete, muß man jetzt acht Kühe anlegen, um sich ein Eheweib zu erringen. Die Eingeborenen verkaufen daher ihre Kühe auch nicht mehr an die Fremden, weil sie sie zu wichtigeren Dingen brauchen, es werden vielmehr nur noch Ziegen und Schafe an die Europäer abgegeben.

— **Ein neues Heilverfahren durch Zuckereinspritzungen.** In einem Wiener Krankenhaus wurden interessante Beobachtungen gemacht, die sich auf die Wirkung von Zuckereinspritzungen in die Blutbahn beziehen und über die in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte berichtet wurde. In zwei Fällen von Bronchialkatarrh gelang es, durch Zuckereinspritzungen eine derartige Besserung zu erzielen, daß die Kranken entlassen werden konnten. Bei frischen Rippenfellentzündungen bildet sich bekanntlich ein Exsudat, das oft durch Punktation entfernt werden muß und trotzdem oft wiederkehrt. Es scheint in solchen Fällen gelungen zu sein, durch Zuckerinfektionen das Wiederauftreten des Exsudats zu verhindern. Ferner wurden an Kranken, die wegen einer Operation narkotisiert werden mußten, Zuckereinspritzungen zehn bis zwölf Stunden vor der Operation vorgenommen. Sie ließen sich sichtlich leichter narkotisieren und es entfiel das Erregungsstadium. Auch bei Augenkrankheiten liegt die Möglichkeit vor, durch Zuckereinspritzungen den Heilprozeß zu unterstützen. Diese Untersuchungen, die sich bisher nur auf eine relativ kleine Zahl von Krankheitsfällen erstreckten, werden fortgesetzt.

Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe.

Gegenüber der Vorwoche hat sich die Gesamtlage in Westfalen und Lippe nicht wesentlich verändert. Infolge Auftragsmangels mußten in der Industrie weitere Betriebseinschränkungen, Stillegungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. In der Metallindustrie besonders wird in fast allen Bezirken über Arbeitsmangel und fortschreitende Verschlechterung des Geschäftsganges geklagt. Die Arbeitslosigkeit nimmt weiteren Umfang an. Betriebseinschränkungen bezw. Schließungen werden im Bezirk Lüdenscheid befürchtet. Auch aus dem Bezirk Hohenlimburg werden bevorstehende Kürzungen der Arbeitszeit gemeldet. — Im Bezirk Hagen verschlechtert sich die Schloßindustrie immer mehr. Dagegen sollen die Bau- und Waggonbeschlagfabriken noch voll beschäftigt sein. Ebenso liegen bei den Herdfabriken genügend Aufträge vor. Die metallverarbeitende Industrie in Bad Lippstadt klagt über zunehmende Verschlechterungen. Einige größere Betriebe mußten bereits umfangreiche Arbeitseinschränkungen vornehmen. Infolge der größeren Arbeitslosigkeit bestand in der Landwirtschaft ein erheblich höheres Angebot an männlichen Arbeitskräften, deren Unterbringung nur möglich war. Besonders boten sich Burschen im Alter von 14—16 Jahren an. Das Angebot an Schweizern besserte sich. Auch einige Familien konnten untergebracht werden, die an Stelle von Auslandsarbeitern, deren Beschäftigung fast ganz geschlossen ist, eingestellt wurden. Das Angebot an weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften war weiter sehr gering; die Nachfrage erheblich. Ungelernte weibliche Arbeitskräfte waren besser zu beschaffen. Auch konnte die Nachfrage nach einheimischen Zeitarbeiterinnen gedeckt werden. Die Gestellung der von anderen Provinzen angeforderten Spargelmädchen war zum großen Teil möglich. In der Holz- und Möbelindustrie ist die Lage unverändert. Ueber Absatzmangel wird in verschiedenen Bezirken geklagt. Das Baugewerbe hat infolge zunehmender Bautätigkeit starken Bedarf an Maurern, Malern und Anstreichern. Der Bedarf der Maurer im Bezirk Pyrmont konnte noch nicht gedeckt werden. In der Textilindustrie rechnet man in verschiedenen Bezirken mit Betriebseinschränkungen, da Neuaufträge vielfach nur beschränkt eingehen. In den übrigen Berufsgruppen sind keine Veränderungen eingetreten.

*

Fleischkonserven aus Pferdefleisch, ein geheimer Mangel.

Von weitgehendem Interesse in Bezug auf unsere Lebenshaltung ist eine Entscheidung des Reichsgerichts, die die Lieferung von Pferdefleisch unter der Bezeichnung „Fleischkonserven" als einen so groben Verstoß gegen Treu und Glauben bezeichnet, daß selbst bei Verspätung der Mängelrüge der Anspruch auf Wandlung des Kaufs bestehen bleibt. Der Fall ist im gegenwärtigen Streitfall der Landwirtschaftskammer Sachsen-Meiningen, der im Mai 1919 dem Kommunalverband des Kreises Sonneberg 30 000 Dosen Fleischkonserven Bestellung geliefert hat. Der Käufer hat die Dosen Verfügung gestellt, und die Zahlung abgelehnt, nachdem festgestellt worden war, daß die Ware aus Pferdefleisch hergestellt war. Der Kläger weist diese Beanstandung zurück und klagt auf Zahlung des Kaufpreises. Das Landgericht Meiningen sowohl als auch das Oberlandesgericht Jena haben die Klage abgewiesen. Im selben Sinne hat das Reichsgericht entschieden. Aus folgenden Entscheidungsgründen: In dem angefochtenen Urteil wird ausgeführt, daß der Begriff Fleischkonserven bestellt und deshalb nach der verkehrsüblichen Bedeutung dieser Bezeichnung die Lieferung von Konserven aus anderem als Pferdefleisch habe erwarten können. Ferner wird dargelegt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung Pferdefleisch als minderwertige Nahrung für Menschen gelte, es bestehe gegen diese Fleischart ein sehr verbreiteter Widerwille in der Bevölkerung. Nach diesen auf dem Tatsachengebiet sich bewegenden, in der Revisionsinstanz nicht nachprüfbaren Annahmen muß davon ausgegangen werden, daß die Verwendung von Pferdefleisch die von der Klägerin gelieferte Ware nicht nur zu einer mangelhaften, sondern zu einer solchen stempelte, die wie ihrer natürlichen Beschaffenheit, so auch der Verkehrsauffassung nach einer anderen Gattung als die bedungene Ware angehört. In dem Berufungsurteil wird weiterhin ausgeführt, es sei durchaus zu verstehen, daß ein Kommunalverband sich scheue, ohne ausdrückliches Verlangen der Bevölkerung größere Mengen Pferdefleisch für sich aufzukaufen; er könne sich sonst in Bezug auf seine Lebensmittelbeschaffung in Mißkredit oder laufe wenigstens Gefahr, in ein schiefes Licht zu kommen. Diese für das Revisionsgericht ebenfalls bindenden Feststellungen führen in Verbindung mit dem, was das Berufungsgericht über die Bewertung des Pferdefleisches in der Bevölkerung bemerkt hat, zu der weiteren Annahme, daß der Kläger auch mit einer Genehmigung der Lieferung von Konserven aus Pferdefleisch durch den Beklagten nicht rechnen konnte. Bei dieser Sachlage ist § 377 HGB. unanwendbar, sodaß der vom Kläger erhobene Einwand der verspäteten Mängelrüge gegenstandslos erscheint. Mit Recht hat somit der Beklagte die Ware zurückgewiesen und die Bezahlung des Kaufpreises abgelehnt. Läge ein Kauf nach Probe vor, so würde die Tatsache, daß bereits die Probe aus Pferdefleisch hergestellt war, dem Kläger nicht zustatten kommen. Das Berufungsgericht bezeichnet die Herstellung der Ware aus Pferdefleisch als einen heimlichen Mangel und bringt damit zum Ausdruck, daß die Fleischart auch bei ordnungsmäßiger Untersuchung der Probe nicht zu erkennen war. (Aktenzeichen: III. 348/20. — 15. 2. 21.)

*

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Stella Ricardini kam sich vor wie eine Märchenprinzessin, die bisher in eine Gänsehirtin verzaubert gewesen und nun über Nacht von einem fahrenden Ritter erlöst worden war.

Das alles sollte ihr — wirklich ihr gehören? Diese seidenen Dessous, diese Batistwäsche voll Spitzenvolants und Einsätze, diese Hemden, Nachtjäckchen und Goldpantöffelchen, diese traumhaft schönen Schlafröcke — ein einer aus Seide und ein dunkler aus Samt? Und dieses herrliche Straßenkostüm aus creme Tuch und Hermelin verbrämt? Dieses silberne Toilettezeug, die vielen Handschuhe, Strümpfe, das perlengestickte Handtäschchen — alles, alles ihr?

Tief aufatmend starrte sie um sich, nachdem das Stubenmädchen gegangen war, sie allein inmitten der ausgebreiteten Herrlichkeiten lassend.

Aber das Mädchen hatte es ja zweimal deutlich wiederholt: „Der Herr Baron hat mir aufgetragen, dies zu besorgen."

Er war also ein Baron! . . .

Ach, und er war so schön und gut und er wollte ihr eine angesehene Stellung verschaffen — ganz uneigennützig — rein aus Güte — war das nicht herrlich?

Stella ließ sich zwischen all den flüssig weichen Seidenstoffen auf das Sofa gleiten und versank in tiefes Nachdenken.

Ihr Schmerz um den ungetreuen Bräutigam lag weit, weit hinter ihr, so weit wie das Gestern und alles, was damit zusammenhing. Dafür mußte sie fortwährend an ihre Mutter denken.

Sie war nicht ganz aufrichtig gewesen in bezug auf diese Mutter, die durchaus nicht tot war, sondern fern in Rußland lebte — ja vermutlich sehr gut und vergnügt dort lebte, nachdem sie gegen eine nicht unbedeutende Abfindungssumme die Einwilligung ihres Gatten zur Ehescheidung erlangt und dann Herrn Iwan Petrowitsch geheiratet hatte.

Herr Iwan Petrowitsch war sehr reich und verliebte sich leidenschaftlich in die schöne Frau Ricardini, bei der er italienische Sprachstunden nahm. Und da sie durchaus zu keiner Liebelei zu haben war, entschloß er sich, sie zu heiraten. Natürlich zahlte er auch die verlangte Abfindungssumme, die eigentlich Stellas Zukunft sichern sollte. Denn man nahm ihr doch die Mutter . . . .

Aber der betrübte Gatte, Herr Ricardini, der stets einen starken Instinkt für Geld besessen hatte, nahm es „vorderhand" in eigene Verwahrung, da Stella ja erst zwölf Jahre alt sei.

Er gab dann seine Wohnung auf und zog mit Stella zu einer verwitweten Schwester, die von einem kleinen Handel mit Südfrüchten lebte und nebenher ein Zimmer ihrer Wohnung vermietete.

Die Wohnung dieser Schwester lag in einem entfernten Stadtteil, wo niemand die ehelichen Ereignisse Herrn Ricardinis kannte. Und da er bei allem Respekt vor dem Glück, das seine verflossene Frau gemacht hatte — Iwan Petrowitsch besaß zwei Häuser in Petersburg, ein kleines Landgut und eine halbe Million Barvermögen, wie Ricardini herausgebracht —, doch das Gefühl hatte, daß dieser Handel für ihn selbst nicht besonders ruhmreich war, kam er mit Tochter und Schwester überein, Frau Olga einfach für tot auszugeben.

So kam es, daß Stella jedermann sagte, sie habe ihre Mutter kaum gekannt, und ihre Tante Petronella seufzend hinzufügte: „Povera: Sie ist so jung gestorben!"

Heimlich aber sprachen beide oft von der in glänzendere und sorglosere Lebenssphären Entschwundenen.

„Sie war so schön", erzählte Frau Petronella dem gespannt zuhörenden Mädchen, „wie nur ein polnisches Edelfräulein sein kann. Denn dem Großvater mütterlicherseits war von altem Adel, mußt du wissen. Freilich verarmt. Aber sie war auch klug: Alle Männer verliebten sich in sie und sie erlaubte ihnen nicht einmal, ihre Fingerspitzen zu küssen. Damit machte sie denn auch bei Herrn Petrowitsch ihr Glück. Denn Armut und Tugend sind etwas Seltenes, besonders wenn man dabei noch schön ist. Freilich, deine Mutter konnte auch reden wie ein Buch, sie hatte etwas gelernt und übte einen angesehenen Beruf aus. Ich wollte, ich könnte deinen Vater dazu bringen, dir auch eine „gebildete" Erziehung zu geben. Das Geld hätte er ja jetzt dazu, aber leider . . ."

Ein Seufzer schloß diese Betrachtungen jedesmal. Und dieser Seufzer war nicht unbegründet. Denn kaum ein Jahr später verschwand Herr Ricardini plötzlich mit der Abfindungssumme, sein Kind der Schwester überlassend.

In das durch seinen Abgang freigewordene Zimmer zog bald danach der „große Künstler" Alexander Schwertling, der Stellas Backfischherz eroberte und ihren Erziehungsweg bestimmte.

Freilich langweilte ihn diese Eroberung bald, denn Stella, die sich jedes Wort, das Tante Petronella über ihre Mutter gesagt, tief eingeprägt hatte, erlaubte auch dem schwärmerisch geliebten Mann nicht einmal, ihre Fingerspitzen zu küssen.

Wäre sie nur auch sonst wie ihre Mutter, dachte sie oft voll Sehnsucht. Gebildet, vornehm, einen angesehenen Beruf ausübend — dann würde sie ihr Lebensschifflein vielleicht auch in den gesicherten Hafen einer sorglosen Existenz steuern können.

All das zog nun in mehr oder minder klaren Bildern an ihr vorüber. Dazwischen immer wie ein aufleuchtender Stern der Gedanke: Aber nun kann es ja vielleicht werden? Der liebe, gute Baron wollte doch für sie sorgen und ihr alle Wege ebnen. Ja, wer weiß — vielleicht — ach, er war so hübsch! Viel hübscher als der ungetreue Sascha Schwertling . . .

Plötzlich überwog wieder das Entzücken an den vielen hübschen Dingen ringsum, die ihr gehören sollten. Sie sprang auf und begann sich dann zu schmücken. Ein Stück nach dem andern wurde anprobiert. Stella konnte gar nicht müde werden, sich vor dem großen Ankleidespiegel immer von neuem zu bewundern.

Ja — sie war auch schön: — Vielleicht noch schöner als ihre Mutter, die immerhin schon dreißig war, als sich ihr das Glück — Stella meinte damit die glänzende Versorgung — — näherte.

Sie war so vertieft in ihre Beschäftigung, daß sie die Meldung des Stubenmädchens, der Herr Baron mit einer Dame sei da, ganz überhörte.

Sie hatte eben den Schlafrock aus hellblauer Seide angelegt, das wundervoll metallisch schimmernde Haar gelöst und stand nun andächtig versunken vor ihrem Spiegelbild, als Irene und Roland eintraten.

IV.

Einen Augenblick standen beide starr da. Dann überflog Irenes Blick halb belustigt, halb betroffen die Ausstellung ringsum und richtete sich auf Roland.

„Das hast du ihr gekauft? Diesen luxuriösen Frlesanz der . . . künftigen Sprachlehrerin?" stand darin. Er zuckte verlegen die Achseln.

„So meinte ich es natürlich nicht. Das Stubenmädchen mißverstand mich . . . ich dachte selbstverständlich an gediegene, aber einfache Sachen."

Stella war herumgefahren und verschlang Irene fast mit den Augen. Wer war das? Wozu brachte er diese Dame her? War es seine Schwester- oder die Institutsvorsteherin, in deren Obhut sie kommen sollte?

Irenes einfache Toilette, ihre kühlen, ernsten Züge und der gleichsam musternde, ja sogar ein wenig hochmütig musternde Blick, der ihr begegnete, ließen Stella fast das letztere glauben.

Dann besann sie sich auf den Dank, den sie Roland schuldig war und wandte sich mit bezaubernder Liebenswürdigkeit an ihn, ihren Gefühlen überschwenglich Luft machend.

Die vielen schönen Dinge! Und die Blumen! Und überhaupt — sie käme sich ja wie die reine Märchenprinzessin vor und so gut, so schrecklich gut sei er. Sie wisse gar nicht, wie sie ihm danken solle. Doch: Sie würde lernen: Ihm Ehre machen: Er sollte es nie bereuen, ihr armes, elendes Leben gerettet zu haben, denn nun sollte es ein nützliches werden — durch ihn:

Impulsiv strömten die Worte über ihre Lippen, alles durcheinander mengend, Wahres und Uebertriebenes, Kluges und Naives, wie es ihr eben durch den Kopf schoß.

Irene beobachtete sie stumm und ernst.

So viel sah sie nun wohl selbst: ein verdorbenes Geschöpf, etwa eine Komödiantin in gewöhnlichem Sinn war diese Stella nicht. Aber sehr mangelhaft erzogen, unstät, splinterig und vielleicht — unberechenbar.

Sie mußte fast lachen, als sie daran dachte, daß man aus diesem Holz ein Lehrerin drechseln wollte. Obwohl — Stella selbst sprach beständig davon. Nun wandte sie sich schüchtern an Irene.

„Sie sind wohl auch Lehrerin? Vielleicht die Institutsvorsteherin, zu der mich der Herr Baron bringen wollte?"

Roland lachte amüsiert auf.

„So jung stellen Sie sich eine Institutsvorsteherin vor?" Dann wollte er vorstellen.

„Fräulein Irene Kühlwein ist —"

Aber Irene fiel ihm hastig ins Wort: „Ich bin eine — Verwandte von Baron Hillebrand. Er bat mich, zu Ihnen zu kommen . . . um Ihnen zu sagen, daß Sie vielleicht den Rat einer Frau benötigen bei Feststellung Ihres neuen Lebensplanes. Männer sind da nicht immer ganz praktisch", fügte sie mit einem kleinen kühlen, spöttischen Lächeln hinzu. Indessen — Irenes Rat wurde nicht erbeten.

War es dieses Lächeln oder Irenes Tongenug, Stella war fortan nicht mehr so ungenirt. Man merkte ihr an, daß sie sich unsicher fühlte unter dem Blick dieser klaren, tiefliegenden Augen, deren Farbe mit dem Ausdruck zu wechseln schien, daß sie ihre Worte überlegte und sich Mühe gab, keinen Fehler zu begehen.

„Sie verliert dabei an Reiz", konstatierte Irene im stillen, „und wird entschieden gewöhnlich. Aber Roland scheint das nicht einmal zu merken."

„Nein, er merkte es nicht. Er fühlte sich nur ärgerlich enttäuscht durch Irenes „kaltes, hochmütiges Wesen", wie er es bei sich nannte. Außerdem ärgerte er sich, daß sie Stella nicht zu sich einlud. Er hätte sie natürlich nie darum gebeten, hatte es aber im stillen erwartet.

Als er eine halbe Stunde später seine Braut an ihr Auto hinabbegleitete, fragte er etwas gereizt: „Warum hast du mich eigentlich verhindert, dich als meine Braut vorzustellen?"

„Weil ich es nicht für nötig fand. Das ist unsre Privatangelegenheit und hat nichts mit deiner Beschützerrolle zu schaffen", lautete die Antwort.

Er biß sich auf die Lippen. Wie unliebenswürdig und hochmütig sie doch sein konnte!

Dann sagte er: „Und dein Urteil über Fräulein Ricardini?"

„Ist im allgemeinen ein gutes. Nur scheint sie mir zur Lehrerin ganz und gar nicht geeignet. Jedenfalls wirst du dich auf einige Ueberraschungen gefaßt machen müssen, die impulsives Wesen dir sicher bereiten wird."

„Sie ist noch ein halbes Kind . . ."

„Möglich. Aber das zukünftige Weib ist auch schon deutlich da. Es besteht aus einer Mischung südländischer Leidenschaft und echt weiblichen, weichen Liebreizes. Eine Mischung, die wohl recht anziehend wirken mag, aber sich im Leben gewöhnlich nicht als zuverlässig erweist."

Sie stieg in ihr Auto und gab dem Chauffeur die Adresse an. Ihre Bemerkung blieb unbeantwortet.

„Darf ich dich noch weiter begleiten?" fragte Roland unschlüssig.

„Nein, danke. Ich fahre jetzt zu meiner Schneiderin und dabei würde deine Gegenwart nur auf eine zu harte Probe gestellt", lächelte sie. „Seht man dich nachmittag?"

„Vielleicht. Ich hoffe. Das heißt, wenn ich mit allem, was ich vorhabe, glücklich zu Ende komme. Du begreifst, daß ich nun vor allem eine passende Unterkunft in einem Institut für Stella Ricardini finden muß."

Er sah seine Braut erwartungsvoll an. Eigentlich hatte er gehofft, daß sie diese Sorge übernehmen würde. Aber sie sagte nur kühl dazu und — auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Anna Westhoff
Theodor Weidenbach
Verlobte.

Overberge, den 1. Mai 1921.

2072

Wilhelm Hagemeier jr.
Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Verkaufsräume Unna u. Kamen | Schreinerei Gesellschaftsstr.

1447

Linoleum

für **Möbel** u. **Fußböden,** einfarbig und granit, **Ia. Friedensqualität**
besonders preiswert 640

Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.

Beste Bezugsquelle für Schreinermeister. 064

Auf Wunsch

meiner Patienten hiesiger Gegend halte ich jeden Mittwoch vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—5 Uhr meine Sprechstunden in
Kamen, Rest. Menne, Weststr. 47, ab.

Franziska Portmann, gen. Gratze
praktische Homöopathin und Heilkundige.

Operationsloses, giftfreies, homöopathisches Heilverfahren. Behandlung sämtlicher Leiden, auch in veralteten Fällen. 1501

Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben höherer und niederer Kreise liegen vor.

Ludger Schroelkamp :: Kamen
Bahnhofstrasse
Holz- und Baumaterialien-Handlung
empfiehlt
Bohnenstangen, Leiterbäume, Bindebäume, Heckenpfähle und Baumpfähle.

Weiße Feuerton-Spülsteine, Schweinetröge und Pferdetröge aus glasiertem Ton.

1961

Ia. Bohnenstangen
Hecken-, Weiden- und Baumpfähle
angekommen. p2098
Carl Müller, Kamen,
Holzhandlung.

In das Handelsregister A Nr. 59 ist bei der **Firma Gebrüder Jellinghaus zu Kamen** heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Kamen, den 26. April 1921. 2100
Das Amtsgericht.

In das Handelsregister B Nr. 11 ist heute die **Firma Gebrüder Jellinghaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Eisen- und Metallgießerei, Maschinenfabrik in Kamen,** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Uebernahme und Fortbetrieb des unter der Firma Gebrüder Jellinghaus bisher geführten Fabrikunternehmens (Eisen- und Metallgießerei und Maschinenfabrik) zu Kamen. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Die Herren Theodor Jellinghaus und Karl Jellinghaus bringen als ihre Einlage das bisher von ihnen unter der Firma Gebrüder Jellinghaus zu Kamen geführte Fabrikunternehmen mit dem dazu gehörigen Grundbesitz und den Fabrikgebäuden mit Aktiven und Passiven mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ein. Der Wert des Eingebrachten ist für jeden der beiden Gesellschafter auf 25 000 Mark festgesetzt; die Stammeinlagen sind damit voll geleistet. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. April 1921 errichtet. Geschäftsführer sind der Kaufmann Theodor Jellinghaus zu Kamen und der Kaufmann Karl Jellinghaus zu Kamen. Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft allein vertreten. 2099

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Kamener Zeitung zu Kamen.
Kamen, den 26. April 1921.
Das Amtsgericht.

Grüter & Schimpff

HAMM i/W. * GR. WESTSTR. 45.

Für Knaben und junge Herren

finden Sie in unserem grossen Spezialhaus eine unerreicht vielseitige Auswahl in allen Farben, Formen und Stoffen. Vergleichen Sie unsere Angebote, prüfen Sie unsere Qualitäten und überzeugen sie sich von unserer

unerreichten Preiswürdigkeit!

Jünglings-Anzüge

in streng modernen Formen mit langen und kurzen Hosen aus erprobt guten Qualitäten in neuesten Farbenzusammenstellungen
Mark **250.— 300.— 375.— 475.—** bis **675.—**

Jünglings-Sport-Anzüge

in flotten modernen Formen aus strapazierfähigen Qualitäten in grauen, braunen und grün melierten Farben
Mark **290.— 390.— 475.— 600.—** bis **750.—** und höher

Schlüpfer und Covercoat-Paletots

in neuesten Formen, soliden Qualitäten und modernen Farben
Mark **250.— 325.— 400.— 475.—** bis **575.—** und höher

Moderne Knaben-Anzüge

in Schlupfblusen-, Einknöpf-, Jacken- sowie Faltenformen in halb- und reinwollenen blauen, grau und braungemusterten Cheviot- und Kammgarnstoffen, in elegantester Ausstattung
Mark **125.— 175.— 250.— 325.—** bis **375.—** und höher

Solide Schul-Anzüge

in praktischen glatten oder Faltenformen, aus strapazierfähigen Cheviot-, Tirtey-, Manchester- u. Trikotstoffen
Mark **90.— 125.— 150.— 175.—** bis **225.—** und höher

Original Kieler Anzüge

in bester Friedensware in allen Größen vorrätig.

Gestrickte Knaben-Anzüge Fabrikat „Bleyle"

der begehrteste und dankbarste Knabenanzug in altbewährter Friedensqualität, vielen Formen, Farben und für jedes Alter vorrätig

Baby-Anzüge und Kittel

Größte Auswahl in den apartesten Macharten und Stoffen, in elegantester Ausstattung.

Sweater-Anzüge

in bester reinwollener Friedensware, in allen Farben und sämtlichen modernen Formen vorrätig.

Sweater-u. Sweaterhöschen in allen Farben u. Preislagen

Leibchen- und Kniehosen

aus dauerhaften Buckskin-, Tirtey- und Manchesterstoffen. 2088

Knaben-Mützen größte Auswahl in den neuesten Formen u. Stoffen, zu äusserst günstigen Preisen.

Ueberkragen ◆ Trikotlätze ◆ Schillerkragen ◆ Kieler Knoten.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Verwechseln Sie nicht

Nabo

D. R. Patent.

wie wir es heute herstellen, mit unserer früheren Kriegsware:

Nabo,

wie wir es jetzt fabrizieren, ist ein selbsttätiges Waschmittel mit hohem Fettgehalt.

Achten Sie besonders auf den roten Streifen

Friedensware

Märkische Seifen-Industrie.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage, **Markt 22,** im Hause der Ww. Hilburg, einen

Damen - Frisier - Salon

mit elektr. Betrieb

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft peinlichst sauber zu bedienen. In erstkl. Zöpfen, Kämmen, Haarschmucks sowie sämtlichen Toilettenartikeln halte ich reichhaltiges Lager zu vorteilhaften Preisen.

Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

2085 Hochachtungsvoll!

Hedwig Wolf.

In Qualität unerreicht! 12074





Kochherde

kaufen Sie besonders vorteilhaft bei

Kamen C. Müller.

1977



Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.

Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,

Werkstätten für Handwerkskunst,

Hamm (Westf.).

„Felke-Heilweise"

Naturheilkunde u. Homoöpathie

Sprechstunden in Kamen

Restaurant Bunghardt, Bahnhofstraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr

96 **W. Schürmann.**

Keine Wanze mehr!!

nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, macht keine Flecken Fl. 6.00 Mk.

1878 **Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.**

Reinigen Färben

Umpressen

von Herren- u. Damenhüten, Stroh u. Filz

schnell und sehr billig.

E. Wette, Kamen,

Bahnhofstrasse 55. 1136

Große Auswahl in

Natur Haarzöpfen

zu bekannt billigsten Preisen.

Anfertigung sämtlicher moderner

Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.

Damen-Salon

W. Steinmann,

Bahnhofstraße 56, Telephon 256.



Sonntag u. Montag sind große u. kleine

Schweine

billig zu haben bei

Bonhoff, 2095

Unnaerstraße. Telephon 216.

Kavier-stimmen. 66

Bin in den nächsten Tagen zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen.

Ad. Jürgens senior, Klavierbauer.

Hamm, Nordstraße 8.

Zum Hausputz:

Ia. Bohnerwachs, Terpentinöl und Ersatz, Salmiakgeist, Bronzen, Ia. streichfertige Lackfarben, Leinöl, Pinsel etc.

empfiehlt

Willy Klinkmann,

Löwendrogerie, Weststr. 1. 2100

Fensterglas

neu eingetroffen.

Große Auswahl in

Tapeten 2081

von **Mk. 2.90** an.

Fußbodenfarben

Blume, Overberge,

Wernerstraße.

Gelegenheitskauf.

Gebrauchtes Piano

billig zu verkaufen. Desgl.

neue Pianos

mit 10jähriger, schriftlicher Garantie von 8500—9600 M. mit. Steuer. (Feinste Friedensausführung). p2084

Pianomagazin

Fritz Jürgens, Hamm,

(Westf.) Ost- u. Sylertstraße-Ecke, Telephon 1290.

Grosser Preissturz!

9 Pfd. Nordmark-Käse pro Pfd. Mk. 7,20. 9 Pfd. Holsteiner-Käse pro Pfd. Mk. 6,80. 9 Pfd. Dän. Fett-Käse pro Pfd. Mk. 11,20. 9 Pfd. ger. fetten Speck pro Pfd. Mk. 11,90. 9 Pfd. ger. Bauchspeck pro Pfd. Mk. 12,90. 9 Pfd. Schweineschmalz pro Pfd. Mk. 11,90. 9 Pfd. Speise-Talg pro Pfd. Mk. 10,20. 9 Pfd. gesalzene Schweineköpfe pro Pfd. Mk. 7,95 liefert unter Nachnahme ab hier **Heinrich Krogmann, Nortorf (Holstein).** 357

Hautjucken

Krätze beseitigt man in 3—4 Tagen mit **Loupin.** Garant. geruchlos. Tausende von Dankschreib. Dose Mk. 10.—, Tee Mk. 4.— genügt für eine Kur. Vorzügl. a. bei Flechte, Hämorrhoiden, Beinschäden, Ausschlag etc. **All. Fabr. A. Stricker, Brackwede i. W.** Niederlage: Löwen-Drogerie W. Klinkmann Germania-Drogerie Jacobi.

Mein Spezialmittel Krätzolin beseitigt in 2 Tagen **Bett-haut-jucken ohne Berufsst.** 1000 000fach bew. 1 Pers. 7.-, 2 Pers. 13.-, 3 Pers. 18.-M. **Pharm. Vertrieb Elberfeld 91.** 1948

Belästigung

nennt man das üble Hautjucken und Krätzenleiden. Ich garantiere für vollständige Beseitigung in 4—5 Tagen. Kleinste Kur Mk. 23. Probieren Sie es sofort. Auskunft über alle Hautleiden beim Heilkundigen Fr. Blech, Celle bei Hannover. 1932

Rheumatismus-, Herzschwäche- und Ischias-

Leidenden gebe unentgeltl. Ausk., wie ich von meinem 5jähr. Leiden befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt, (Eichsfeld). 1484

Eheleute

Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 3476

E. Becker, Dortmund I. Kampstrasse 126, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Ca. 100 Küchen u. Schlafzimmer

in nur guter Qualität äusserst preiswert auch bei geringer Anzahlung abzugeben

Möbelhaus W. Hagemeier jr.

Unna - Kamen.

1771

Billige Salzheringe!

Nach Räumung alter Bestände können nunmehr durch den Kleinhandel unsere billigen Sorten

zu 25 bis 40 Pfg. das Stück an das Publikum

abgegeben werden. Ferner sind jetzt durch uns ca. 50000 Faß

vorzüglicher holländischer Heringe

in den Handel gebracht, welche an das Publikum

zu 50 bis 70 Pfg. das Stück

2003 durch den Kleinhandel abgegeben werden können. 5995

Man verlange unsere vollwertige Ware in den einschlägigen Geschäften. Bei Abnahme von mindestens 33 Faß kann direkt von der Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 8, Französische Straße 14 bezogen werden.

Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. Berlin. **Reichsfischversorgung G. m. b. H. i. L.**

Theater in Kamen

im Saale des Schützenhofes.

Gastspiel der Ersten Westfälischen Opern- und Operetten-Gesellschaft aus Münster, welche am vorigen Sonntage mit sehr großem Erfolge im Saale des Schützenhofes gastierte.

Sonntag, den 1. Mai, Anfang abends 8 Uhr, große Operetten-Aufführung, bei gut besetztem Orchester sowie neuer kostümlicher Ausstattung.

„Wie einst im Mai"

Operette in 4 Akten von Walter Kollo.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofstraße und Weststraße.

Preise der Plätze: 8.—, 7.—, 5.— Mk.

Nachmittag 4½ Uhr: 2047

Große Familien- u. Kinder-Vorstellung.

Rotkäppchen und der böse Wolf

Kindermärchen in 4 Akten von Görner.

Preise der Plätze: Sperrsitz (num.) 4.—, 1. Platz 3.—, 2. Platz 2.—. Alles Nähere wird noch bekannt gegeb. d. Inserate u. Plakate

---

Wohnzimmer-Einrichtung:

1 Sofa, 1 Sessel, 4 Stühle, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 großer Eckspiegel, 1 kleines Tischchen billig zu verkaufen.

Ferner:

1 Anrichte, 1 Gartenbank, 1 Butterhirne

und verschiedene andere Gegenstände.

i2102 **Bahnhofstraße 12.**

Lichtspielhaus Knieben

Unna.

Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr Abend-Vorstellung. Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen.

An der Spitze aller Darbietungen steht die Sensation ohne Gleichen

Harry Piel

der weltberühmte, tollkühne und verwegene Abenteurerkönig in seinem neuesten Meisterwerk:

Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde

7 Akte fabelhafter gewaltigster Spannung.

Harry Piels Leistungen sind derart bekannt, daß sie keiner weiteren Erwähnungen bedürfen.

Harry Piel spricht für sich!

Ferner: 2089

Der Leidensweg der Inge Kraft

Die ergreifende Schicksals-Tragödie einer schönen Frau in 5 wunderbaren Akten.

In der Hauptrolle: **Mia May.**

Treber

regelmäßig abzugeben

Brennerei Moormann,

Werne, Bez. Münster. 2087

!!!Sommersprossen verschwinden!!!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht, Hannover D 53, Schliessfach 238,** 1519

Gallensteinleidende!

Am Dienstag, **den 3. Mai, von 8—12 Uhr vormittags** erteilt unser Vertreter in Kamen, Restaurant **Samson, Weststraße,** kostenlose Auskunft über Anwendung unserer Kuren und schmerzlose Heilung in 24 Stunden.

Gallenstein-Spezialinstitut

Masuch & Comp., Essen-West Schölerpad 114

Bruch -heilung ohne Operation

Spezialarzt

Dr. med. Bäumges

hält Sprechstunden von 9—1 Uhr am Samstag, 7. Mai, in **Kamen i. W.,** Hotel zum Bahnhof, Wilhelmstraße.

Jeden Donnerstag, von 9—1 Uhr, in **Dortmund,** Hotel Birkenfeld (an der Hauptpost).

Naturgemäße, schmerzlose Behandl. **Keine Berufsstörung.**

Nachstehend Auszug aus zahlreichen Dankschreiben:

Herrn Spezialarzt Dr. med. Bäumges. **Jerxheim,** 1. Febr. 1921. Nachdem ich seit 19 Jahren an einem **Wasserbruch** litt, bin ich nach Ihrer einmaligen Behandlung vollständig geheilt. Möchte nun nicht versäumen, Ihnen nochmals meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und kann Sie allen ähnlich Leidenden aufs herzlichste empfehlen. Mit Hochachtung **August B . . .**

Sehr geehrter Herr Doktor! **Köln,** den 24. Oktober 20. Ich bin erstaunt, in meinem fünfzigsten Lebensjahr in wenigen Wochen ohne Operation von meinem **Nabelbruch** befreit zu sein, nachdem ich seit 17 Jahren an diesem litt. Für die rasche und vollkommen schmerzlose Behandlung spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Hochacht. **Frau Jakob S . . .**

Herrn Dr. med. Bäumges! **Brühl,** 27. Oktober 20. In meinem Berufe als Baggermeister zog ich mir im Alter von 42 Jahren einen **Leistenbruch** zu. Nachdem ich alles mögliche versucht hatte, und 4 Bruchbänder vergeblich getragen hatte, konnte ich mehrere Jahre keine Heilung finden. Herr Dr. med. Bäumges heilte mich in wenigen Monaten auf vollkommen schmerzlosem Wege, wofür ich ihm hierdurch meinen besten Dank ausspreche. Achtungsvoll **Wilhelm Sch . . .**

Herrn Dr. med. Bäumges. **Ensdorf,** 2. November 20. Ich litt 4 Jahre an einem **Schenkelbruche,** hatte Schmerzen und begab mich in Behandlung von Herrn Dr. Bäumges, welcher mich in einigen Monaten schmerzlos von meinem Leiden befreite. Hochachtungsvoll **Georg B . . .**